№ 10. Sonnabend, den 13. Januar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

125. Sitzung vom 11. Januar, 1 Uhr.

Zunächst wird eine Rechnungsvorlage debattelos erledigt und sodann in der Berathung des Etats des Reichsamts des Innern, Titel Staatssekretär, fortgefahren.

Abg. Sachse (Soz.) bemängelt die mangelhafte Gewerbeaufsicht namentlich beim Bergbau, wo doch eine Kontrolle der Schutzvorschriften in so ganz besonderem Maße erforderlich sei. Zur Verdeckung von Uebertretungen kämen Urkundenfälschungen vor, die keineswegs so hart bestraft würden, wie gestern der Staatssekretär behauptet habe.

Abg. Hilbck (natl.) erwidert dem Vorredner, daß sich die schweren Unfälle im Bergbaubetriebe thatsächlich stark verringert hätten.

Geh. Rath Fürst bestreitet, daß die Aufsicht im Bergbau ungenügend sei. Die Zahl der Aufsichtsbeamten sei auch in Preußen sehr vermehrt worden. Uebrigens habe der Minister erst neuerdings wieder angeordnet, daß die Aufsichtsbeamten möglichst oft ungemeldet erscheinen; aber in allen Fällen sei das nicht durchzuführen. Zudem werde erwogen, ob nicht mit einer Theilnahme auch der Arbeiter an der Aufsicht weitere Versuche zu machen seien.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) bemängelt die Ausführung des See-Unfall-Versicherungs-Gesetzes, speziell des § 6 betreffend die Feststellung des Durchschnittslohnes.

Ministerialdirektor Woedtke erklärt, er könne der Seeberufsgenossenschaft nur ein gutes Zeugnis ausstellen; dieselbe thue im Rahmen des Gesetzes, was sie nur könne, um ihre schwere Aufgabe zu lösen.

Sächs. Bevollm. v. Fischer tritt den Angaben des Abg. Sachse über die Zustände im sächsischen Bergbau entgegen.

Abg. Schrader (freis. Vg.) wünscht, daß noch in dieser Session ein Reichswohnungsgesetz vorgelegt werde.

Abg. Oertel-Sachsen (kons.) beklagt die ungenügende Ausführung des Börsengesetzes.

Ministerialdirektor Schröder entgegnet, er glaube, daß er in der 3. Lesung des Etats nähere Auskunft über die vom Vorredner zitirten Mißstände geben könne.

Abg. Roeren (Ztr.) verlangt Abhilfe des Uebels der reklamenhaften Ausverkäufe, Auktionen 2c.

Staatssekretär Graf Posadowsky meint, hier handle es sich um eine schwierige Frage, und es würde eventuell zu erwägen sein, ob nicht das Gesetz über den unlautern Wettbewerb präziser zu fassen sei. Das Beste aber würde es sein, wenn das Publikum sich von schwindelhaften Ausverkäufen fernhielte.

Abg. Pachnicke (frs. Vg.) stimmt dieser Auffassung bei. Redner geht alsdann auf die Fabrikinspektorenberichte ein.

Abg. Rosenow (Soz.) verbreitet sich über den steigenden Umfang der Arbeit von Kindern und Arbeiterinnen.

Abg. Hitze (Ztr.) wünscht, daß dem Hause die Originalberichte der Fabrikinspektoren zugängig gemacht werden.

Abg. Hoch-Hanau (Soz.) spricht über die Gewerbeaufsichtsberichte und die vielen Bau-Unfälle.

Staatssekretär Graf Posadowsky verheißt, sich mit den verbündeten Regierungen in Verbindung zu setzen über eine einheitliche Gestaltung der Berichte. Wegen der Gewerbeaufsicht im Baugewerbe habe er ein Rundschreiben erlassen, welches sehr erfolgreich gewirkt habe.

Abg. Sachse (Soz.) erörtert nochmals die Aufsicht im Bergbaubetriebe, was erneute Entgegnungen des Geh. Rath Fürst und des Abg. Hilbck (natl.) zur Folge hat. Der sozialdemokratische Redner hatte u. A. die Unfallziffern im Bergbau den Verwundungsziffern in dem „ruchlosen Kriege“ 1870 gegenübergestellt. Als Abg. Hilbck (natl.) seine Entrüstung hierüber äußerte, bemerkt Präsident Graf Ballestrem, er hätte jene Aeußerung gerügt, wenn der Abg. Sachse gesagt hätte, daß jener Krieg von unserer Seite ruchlos war. (Große Heiterkeit.)

Der Titel Staatssekretär und einige weitere Titel werden genehmigt.

Freitag 1 Uhr: Resolutionen zum Invaliditätsversicherungsgesetz, dann Weiterberathung des Etats.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

3. Sitzung vom 11. Januar. 1½ Uhr.

T. O.: Vorlage betreffend die Zwangserziehung Minderjähriger.

Minister von Rheinbaben begründet die Nothwendigkeit der Vorlage unter Hinweis auf die zunehmende Verrohung und Kriminalität der Jugend, namentlich in großen Städten. Abhilfe zu schaffen seien in der ersten Linie Kirche und Schule berufen, aber auch die Gesetzgebung müsse eingreifen, damit im Bedarfsfalle auch noch nicht bestrafte Kinder einer Besserungsanstalt überwiesen werden könnten. Redner nimmt dann auch auf den letzten großen Spielerprozeß Bezug, welcher die Frage nahe lege, ob es nicht angezeigt sei, auch auf Jugendliche aus höheren Ständen die Zwangserziehungsbefugnis auszudehnen. Denn mit tiefstem Bedauern habe er empfunden, daß aus den höheren Kreisen jugendliche Elemente ein Leben in Spiel und Trunksucht führen. (Sehr wahr!) Er, Redner, habe seinerseits einem Betheiligten den erbetenen Abschied nicht ertheilt, sondern ihn disziplinarisch entlassen, und so werde er stets verfahren. (Beifall).

Nach weiterer kurzer Debatte wird die Vorlage an eine Kommission verwiesen.

Das Haus verzichtet dann noch auf die ihm gerichtliche zugesprochene Befugnis zur Veröffentlichung des Urtheils gegen den Redakteur der „Volkswacht“ wegen Beleidigung des Hauses.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung vom 11. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Fürst Hohenlohe, v. Miquel und Schönstedt.

Tagesordnung: Interpellation Arendt und Genossen: Inwiefern erachtet die Staatsregierung die im Anschluß an die Abstimmung dritter Lesung über die Kanalvorlage gegenüber einer Anzahl von Staatsbeamten von ihr getroffenen dienstlichen Maßnahmen im Einklag mit Art. 83 und 84 der Verfassung?

Ministerpräsident Fürst Hohenlohe erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. v. Köller (kons.) begründet die Interpellation. Er führt aus, das Verfahren der Regierung gebe zu den ernstesten Bedenken Anlaß. Zudem habe die Regierung gar keinen Vortheil von den Maßregelungen. Am Tage der Abstimmung habe der Minister des Innern die Landräthe, welche Mitglieder des Hauses gewesen, zu sich berufen und zu ihnen gesagt: „Stimmen Sie für den Kanal, sonst werden die strengsten Maßregeln gegen Sie getroffen.“ Das habe der Minister nicht thun dürfen. Er hätte vielmehr sagen müssen: „Das mache ich nicht mit, lieber nehme ich meinen Abschied.“ (Sehr richtig und lebhafter Beifall rechts.) Redner führt weiter aus, die liberale Partei habe immer die bürgerliche Freiheit auf ihre Fahne geschrieben; vom Jacoby bis Waldeck und von Waldeck bis Richter hätten die Liberalen an dem Wort festgehalten: Männerstolz vor Königsthronen. In diesem Falle aber habe die liberale Presse ihr Ideal verleugnet. „Wir werden,“ fährt Redner fort, „uns nicht abhalten lassen, wieder so zu handeln, wie unser Gewissen es uns aufgiebt. Wenn es der Regierung nicht gelingt, die neue Kanalvorlage zur Annahme zu bringen, dann bleibt ihr kein anderer Weg, als die Auflösung des Hauses. Und wenn das neue Haus den Kanal ablehnt, dann muß sich die Regierung fügen. Der schönste Sieg ist der Sieg über sich selbst!“

Ministerpräsident Fürst Hohenlohe erklärt, von einer disziplinarischen Bestrafung könne bei den Maßregelungen keine Rede sein. (Lachen.) Die Staatsregierung habe ihre Verfügungen allein im Interesse des Dienstes erlassen, entsprechend der Absicht des Gesetzes vom 21. Juli 1852 Das Recht der Regierung, Beamte im Interesse des Dienstes zur Verfügung zu stellen, werde durch das Recht der Beamten, nach ihrer Ueberzeugung zu stimmen, nicht beeinträchtigt. So lange eine einheitliche Aktion der Staatsregierung möglich sein solle, sei es unerläßlich, daß die politischen Beamten auch Willens und in der Lage seien, die Politik der Regierung zu vertreten. Der Staatsregierung sei der Entschluß zu den getroffenen Maßregeln nicht leicht geworden. Aber die Rücksicht auf diese Beamten könne nicht so weit gehen, um die Autorität der Regierung des Kaisers zu schädigen. Die Staatsregierung habe nur gethan, was ihr das Interesse des Staates zur Pflicht gemacht habe.

Auf Antrag des Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) findet Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Krause-Königsberg (ntl.) ist der Ansicht, daß die Regierung mit dem Siege über sich selbst nichts erreichen werde. Ueber Königstreue in diesem Hause zu streiten, sollte eigentlich überflüssig sein. (Sehr richtig.) Seine, Redners, Freunde, könnten nicht zugeben, daß die Konservativen in dieser Richtung einen Vorzug vor anderen Parteien haben. (Zuruf: „Ist auch nicht gesagt worden!“) Gegen die Beamtenmaßregelungen habe auch er die ernstesten Bedenken. Sie seien kleinlich und auch nicht sehr geschickt ausgeführt. Der Rath zu den Maßregelungen sei kein guter gewesen, und man solle nur nicht glauben, daß die Lösung des Konfliktes gefunden werden könne auf der Grundlage, die heute von der Regierung angedeutet worden sei. Die Verfassung solle heilig sein und die Regierung keine Parteiregierung. (Beifall.)

Justizminister Schönstedt sucht nachzuweisen, daß die Maßnahmen der Regierung geboten waren. Auch die konservative Partei habe nicht immer so über die Beamtenmaßregelungen gedacht, (Sehr richtig! links) namentlich nicht im Falle Bockum-Dolffs. Mit den Maßregelungen sei kein Verstoß gegen ein Gesetz begangen, sondern lediglich im Sinne und Geist des geltenden Rechts gehandelt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) bestreitet diese Ausführungen und erklärt, er bezweifle, daß die Minister sich ihrer Verantwortlichkeit bei den Anordnungen bewußt gewesen seien.

Minister des Innern v. Rheinbaben bemerkt, die Aufforderung und Androhung, die der frühere Minister des Inneren den betreffenden Abgeordneten gemacht haben soll, sei in der Art, wie Abg. v. Köller dies dargestellt, nicht gefallen. Er, Redner, habe dies im Auftrage seines Amtsvorgängers zu erklären. (Bewegung.)

Abg. Fritzen (Ctr.) kann die Maßregelungen nicht billigen. Dieselben schädigten das Ansehen des Hauses. (Beifall.)

Abg. Rickert (frs. Vg.) wünscht vom Minister positiv zu wissen, was denn der Minister eigentlich gesagt habe. Was die Auflösung anlange, so würde dieselbe doch keinen Zweck haben, wenn in der alten Weise fortgewurstelt werde.

Abg. v. Heydebrand (kons.) führt aus, die Maßregelungen bewiesen jedenfalls, welche zielbewußten und charakterfesten Männer in der konservativen Partei sitzen. (Bravo! rechts). Erfreulich sei, daß die Angelegenheit nicht als Parteisache behandelt worden sei.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) schließt sich im Wesentlichen den Ausführungen des Zentrumsredners an.

Abg. Richter (frs. Vp.) bemerkt, der Genuß, die konservative Partei konstitutionell zu sehen, sei ein so seltener, daß er sich mit seiner Rede bis zuletzt geduldet habe. (Heiterkeit.) Wenn Herr v. Köller von einer erbärmlichen Kanalvorlage gesprochen, so meine er, Redner, daß man ebenso von einer erbärmlichen Flottenvorlage sprechen könne.

Präsident v. Kröcher bemerkt, Herr v. Köller habe nicht von der erbärmlichen Kanalvorlage, sondern von dem erbärmlichen Kanal gesprochen.

Abg. Richter (frs. Vp.) fährt fort: Dann könne man also von einer erbärmlichen Flotte sprechen. Die Maßregelungen wirkten zweifellos für die Wähler sehr aufklärend. Und die Verantwortung für die Maßregelungen trage das ganze Ministerium, auch Herr von Miquel. (Bravo und Lachen.)

Minister v. Miquel hält Letzteres für selbstverständlich und führt aus, daß die Maßregelungen durchaus korrekt gewesen seien. Der Konflikt zwischen Disziplinarrecht und Abstimmung könne ja dadurch vermieden werden, daß der betreffende Abgeordnete sein Mandat niederlege oder sich der Abstimmung enthalte.

Abg. v. Kardorff (frk.) betont, daß es sich bei der Kanalvorlage überhaupt um keine politische Frage gehandelt habe; nur für politische Fragen sei die Abstimmung der politischen Beamten beschränkt. Er hoffe, das Haus werde in diesem Sinne noch in einer Resolution seiner Meinung Ausdruck geben.

Damit ist die Besprechung erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag, den 16. Januar 11 Uhr. Tagesordnung: Erste Lesung des Etats.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat am Mittwoch Abend um 9 Uhr Stettin verlassen und ist am Donnerstag früh um 8 Uhr in Kiel eingetroffen. Er begab sich sofort nach dem königlichen Schloß zur Beglückwünschung der Prinzessin Heinrich. Später stattete der Kaiser dem Prof. von Esmarch einen Besuch ab. Darauf besichtigte der Kaiser den Neubau des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“, den im Umbau befindlichen Panzer „Hagen“ und den im Bau befindlichen Panzer „Kaiser Wilhelm der Große.“

Der neuesten Aeußerung des Kaisers, daß die Sozialdemokratie eine vorübergehende Erscheinung sei, die sich austoben werde, stellt der „Vorw.“ die früheren Aeußerungen des Kaisers gegenüber, daß jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend sei mit Reichs- und Vaterlandsfeind, daß die Sozialdemokratie eine Rotte von Menschen sei, nicht werth, den Namen Deutsche zu tragen, die Bezeichnung einer hochverrätherischen Schaar, den Vergleich mit Thieren, die an der Wurzel der deutschen Eiche nagen u. s. w.

Staatssekretär Graf Bülow hat eine Flottenrede aus Anlaß des Stapellaufs des neuen Schnelldampfers der Hamburg-Amerikalinie in Stettin gehalten. Graf Bülow hofft, daß die Verstärkung der See-Streitkräfte auch diesmal die Zustimmung der Volksvertretung finden werde. Graf Bülow führte dann aus, daß der Flottengedanke und die Einheitsbewegung ungefähr gleich alt sind, und daß im Grunde der Reichstag und die Flotte Geschwister seien. Der Bruder möge der Schwester weiter helfen zu Wachstum, Stärke und Größe, auf daß die Mutter Germania auch weiter an diesen beiden Kindern ihre helle Freude habe.

Eine allgemeine Amnestie wird nach der „Augsb. Postzeitung“ der Prinzregent von Bayern zu seinem Geburtstage am 12. März erlassen.

Das Herrenhaus zählt gegenwärtig 278 Mitglieder, darunter 71 erbliche, 3 Vertreter der Kronenämter, 8 Kronsyndici, 36 aus allerhöchstem Vertrauen, 3 Vertreter der Domstifte, 7 der provinziellen Grafenverbände, 12 der Familienverbände, 86 aus dem alten und befestigten Grundbesitz, 9 aus den Landesuniversitäten und 43 aus den Städten.

Das „Posener Tageblatt“ meldet: Wie verlautet, ist der Landrath z. D. Dr. Baarth zum Regierungsrath ernannt und der Regierung zu Schleswig überwiesen worden. Da hierdurch sein Landtagsmandat erlischt, hat im Wahlkreise Posen-Land-Obornik, eine Neuwahl stattzufinden.

Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses hat ihren bisherigen ersten Vorsitzenden, Frhrn. v. Heeremann, mit Rücksicht auf sein zunehmendes Alter und seine Stellung als erster Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, unter Entbindung von den laufenden geschäftlichen Arbeiten des Fraktionsführers, zum Ehrenvorsitzenden der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses ernannt und zum ersten Vorsitzenden den Abgeordneten Landesrath Fritzen (Borken), zum Stellvertreter den Abgeordneten Dr. Porsch gewählt.

Innerhalb der liberalen Fraktionen wird gegenwärtig darüber verhandelt, ob dieselben einen Antrag auf Abänderung des Art. 74 der Verfassung einbringen sollen, nach welcher die nach § 87, Nr. 2 des Disziplinargesetzes von 1850 durch königl. Verfügung jederzeit in einstweiligen Ruhestand zu versetzenden Beamten von der Wählbarkeit für das preußische Abgeordnetenhaus ausgeschlossen werden sollen. Eine solche Verfassungsänderung wäre eine einfache Konsequenz der Maßregeln, welche die Regierung gegen die Beamten, die ihr Votum gegen den Kanal abgegeben haben, ergriffen hat.

Vorschriften über eine Sitzgelegenheit für Handelsangestellte werden gegenwärtig im Reichsamte des Innern ausgearbeitet und sollen demnächst dem Bundesrathe zugehen. Nach dem „Hannov. Cour.“ wird die zu erwartende Verordnung des Bundesrathes Strafandrohungen für diejenigen Laden-Inhaber enthalten, die ihren Angestellten keine Sitzgelegenheit bieten oder deren Benutzung in der Zeit, wenn sie nicht Kunden zu bedienen oder ihnen sonst obliegende Geschäfte zu erledigen haben, zu verhindern suchen.

Ein ausgewiesener Optantensohn ist am Mittwoch vom Amtsgericht in Sonderburg wegen unerlaubter Rückkehr aus Dänemark zu einer Woche Haft verurtheilt worden.

Im Hinterland von Kamerun ist laut telegraphischer Meldung des kaiserlichen Gouverneurs der Kaufmann Conrau in Bangland von Eingeborenen ermordet worden. Nähere Nachrichten fehlen, doch ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ anzunehmen, daß das traurige Ereignis in Verbindung stehe mit den Vorgängen, die im Rio del Rey-Gebiet zum Tode des Leutnants Queis geführt haben. Conrau war vom Gouverneur damit betraut worden, der von der Küste abgeschnittenen Expediton Queis zu Hilfe zu eilen.

Der Krieg in Südafrika.

Lord Methuen wird als erster von den engl. Generälen das Feld räumen. Seine Abberufung wird mit den üblichen Gesundheitsrücksichten begründet. Die „Daily Mail“ meldet, es bestehe leider kein Zweifel, daß Lord Methuens Gesundheit vollständig untergraben sei. — Als Lord Methuen am 23. November in Eilmärschen mit seinen Truppen, die nur den Brotsack mitnehmen durften, zum Entsatz von Cecil Rhodes in Kimberley vom Oranjefluß aufbrach, war er frisch und gesund.

Mit geflissentlichem Eifer tritt die englische Regierung der Annahme entgegen, als ob die englische Kriegsführung von London aus beeinflußt sei. So hielt Lord Solborne am Mittwoch auf einen Bankett der Vereinigten Handelskammern eine Rede, in welcher er erklärte, es sei nicht der Schatten eines Grundes für die Behauptung vorhanden, daß die Regierung oder die Militärbehörden in London in irgend welcher Weise versucht hätten, die Strategie der in Südafrika das Kommando führenden Generale zu leiten oder zu beeinflussen.

Inzwischen haben die neuen Generalissimi Feldmarschall Lord Roberts und Lord Kitchener den Boden Afrikas betreten. Sie sind am Mittwoch Abend in Kapstadt eingetroffen.

Eine amtliche Depesche von General Buller aus dem Lager von Frere vom 10. d. Mts. besagt, ein Telegramm von transvaleser Seite gebe die Verluste der Buren bei Ladysmith am 6. d. M. auf vier Tote und fünfzehn Verwundete an; dies geschehe, nachdem zugegeben worden sei, daß die

Buren ein vernichtendes Feuer aus sechs maskirten Batterien hätten erdulden müssen und auf allen Punkten geschlagen worden seien. Eingeborene bezeugten, daß der Verlust der Buren in einem einzigen Kommando 150 Tote und Wagenladungen von Verwundeten betragen haben. Von den schwersten Verlusten seien die Freistaat-Buren betroffen worden, welche von den Transvaal-Buren an die gefährlichsten Posten gestellt worden seien.

Eine heliographische Meldung aus Ladysmith besagt, daß die Buren augenscheinlich für einen neuen Sturm auf Ladysmith rüsten. — Nach Meldungen verschiedener Londoner Blätter haben die Buren am Montag bereits einen neuen Sturm auf Ladysmith begonnen, über dessen Ausgang jedoch noch keine Meldungen vorliegen.

„Daily Telegraph“ meldet vom 8. d. Mts. aus dem Lager von Frere: Aus den Stellungen der Buren rund um Ladysmith hat früh Morgens das Feuer begonnen: es dauert noch an, jedoch ist das Geschützfeuer unregelmäßig.

Daneben ergehen sich die englischen Blätter in Betrachtungen, weshalb die Buren Ladysmith nicht zur Kapitulation zwingen. Der Korrespondent des „Standard“ berichtet aus dem Lager von Frere vom 8. aus angeblicher guter Quelle, daß Präsident Krüger nach dem Hauptquartier der Buren eine Botschaft sandte mit der Anfrage, weshalb Ladysmith nicht angegriffen werde. Die Antwort lautete, „wir werden zu viele Menschen verlieren“. Krüger erwiderte, diese Entschuldigung sei von den Freistaatlern eingegeben; dieselben sollten an die Spitze gestellt werden. Man ließ sich dies gesagt sein, und griff an. Krügers Rat war insofern gut, als die Verbündeten sich besser benahmen, als die eigenen Burghers. Die Freistaatler mußten einen Hügel besetzen. Während die Transvaalburen sich vor dem Gegenangriff Whites unter dem Hohn der Kameraden zurückzogen, hielten die Freistaatler in der Stellung aus, bis sie mit dem Bajonett angegriffen wurden.

Eine neue Aktion Bullers wird für die nächsten Tage erwartet. Diese Annahme gründet sich allerdings vorläufig nur auf die Mitteilung des „Standard“ aus Durban, daß 1200 indische Krankenträger Montag Nacht nach der Front abgegangen seien. Ihr Abmarsch deute, wie man annehme, auf eine unmittelbar bevorstehende Bewegung Bullers hin.

Im Norden der Kapkolonie verhalten sich die englischen Heerführer ruhig. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Rensburg vom 8. d. Mts.: Seit dem Unfall, von welchem das Suffolk-Regiment betroffen worden ist, haben britische Operationen von Bedeutung nicht stattgefunden. Alle Stellungen der englischen Truppen werden gehalten, und es wurden verschiedene Erkundigungszüge vorgenommen. Der Feind bewacht die Verbindungswege nach dem Norden aufs Schärfste.

Zur Ueberrumpelung des Suffolk-Regiments berichtet „Reuters Bureau“: Oberst Watson führte um Mitternacht seine Leute in geschlossener Kolonne auf die Spitze eines Hügels, den er zu besetzen beabsichtigte. Nachdem er dort angelangt war, versammelte er die Offiziere um sich und hielt bei Tagesanbruch eine Ansprache an sie, als der Feind in einer Entfernung von nur dreißig Schritten eine Salve in sie hineinsandte. Der Oberst, sein Adjutant und zwei andere Offiziere wurden getötet, bevor die Suffolk-Leute kaum einen Schuß gefeuert hatten.

Wie vom Modder-River gemeldet wird, eröffneten die Buren am Montag Morgen ein Bombardement auf Methuens Lager. Das Feuer war auf die von den Garden besetzten Verschanzungen gerichtet und sehr sicher. Eine Granate fiel in die Verschanzungen und krepierte dort. Die Flottenbrigade antwortete; der Kampf dauerte zwei Stunden. Die Engländer hatten keine Verluste.

Kuruman, das vor einigen Tagen von den Buren genommen wurde, ist ein kleines Dorf in Betschuanaland, 200 Kilometer westlich von Vryburg an der Eisenbahn Kapstadt-Mafeking-Buluwayo. Der Ort ist als Mittelpunkt des Handels für diesen Theil des erwähnten Gebiets und als Kreuzungspunkt verschiedener Wege von einiger Bedeutung, vom strategischen Standpunkt aber unwichtig. In Kuruman befindet sich eine Missionsstation. Als die Buren Vryburg besetzten, zog sich Mitte Oktober ein Theil der dort stationirten berittenen Polizei nach Kuruman zurück, da der Weg nach Kimberley schon versperrt war. Ehe die Buren Kuruman belagerten, besetzten die eingeborenen Läufer und Depeschenreiter von Mafeking den Weg über Kuruman nach der Kapkolonie. Die kleine Garnison, welche aus der lokalen Polizei, der berittenen Polizei und einigen Freiwilligen bestand, hat sich nun nach zehnwöchentlicher Belagerung den Buren ergeben.

Aus Kapstadt wird vom 8. d. M. gemeldet: Die Buren behaupten, daß auf Seiten der englischen Garnison in Kuruman achtzig Schwarze fochten. Die Buren beabsichtigen durch die Wegnahme Kurumans die Eingeborenen dieses Distrikts zur Revolte zu treiben.

Ueber die Erschießung von gefangenen Buren berichtet die „Kölnische Volkszeitung“ nach der „Birmingham-Post“: Am 6. Dezember schreibt ein Soldat des ersten Bataillons Royal Scotts aus Sterkstrom, zwei holländische Kolonisten sollten am anderen Morgen als Rebellen erschossen werden. Schlimm ist auch der Fall mit den beiden Iren, welche bei Belmont von den Engländern als regelrechte Kämpfer auf Seiten der Buren gefangen genommen und dann erschossen wurden; noch schlimmer der Fall mit sieben gefangenen Buren, welche auf die bekanntlich sehr leichtfertige Anschuldigung hin, auf Ambulanzen geschossen zu haben, erschossen wurden. Andere gefangene Buren zwang man, bei der Exekution gegenwärtig zu sein und mit an den Gräbern zu graben.

Londoner Blätter melden, dem Kanalgeschwader sei der Befehl zugegangen, sich bereit zu halten, am 31. d. Mts. in See zu gehen. Das Geschwader werde nach Gibraltar abgehen und das für besondere Dienste bestimmte dort befindliche Geschwader ablösen, welches wahrscheinlich nach dem Kap abgehen werde.

Aus sicherer Quelle wird der „Tägl. Rundschau“ bestätigt, daß die Geschosse, die die Firma Krupp jetzt herstellen läßt, in der That für England sind. Bestellt sind sie von einer Privatfirma.

Der Zusammentritt des englischen Parlaments erfolgt wahrscheinlich bereits am 30. Januar.

Lord Balfour hielt in Manchester abermals eine Rede, in welcher er bestritt, daß das Kriegsamt die Armee mit Kanonen in den Krieg gesandt habe, die sie von vornherein in einen hoffnungslosen Nachtheil brachten. Er behaupte nicht, daß das englische Heerwesen vollkommen sei, indes sollten die Tadler die außergewöhnliche militärische Aufgabe nicht außer Acht lassen, vor die das Kriegsamt gestellt war. Zwischen dieser Aufgabe und den Aufgaben, welche die Hauptquartiere und Stäbe der Festlandsheere zu lösen hätten, sei kein Vergleich zu ziehen. In diesem Kriege hat England zum ersten Mal in der Geschichte gegen einen durchweg berittenen Feind zu kämpfen. Allerdings sei es in den Krieg nicht mit der großen Zahl berittener Mannschaften eingetreten, welche es vor dem Schluß des Krieges haben werde. Wenn sich das Kriegsamt in dieser Hinsicht geirrt habe, so sei doch dieser Irrthum zu weit verbreitet gewesen, um dem Amte wesentlich zur Last zu fallen. In Zukunft werde als nöthig anerkannt werden, Geschütze, die nicht so beweglich sind, wie es die reitende oder Feldartillerie seien, zu einem regelrechten Theil der Heeresausrüstung zu machen.

* * *

Zur Beschlagnahme des Dampfers „Bundesrath“ erfährt die „Post“ offiziös, daß in der Angelegenheit bis jetzt keinerlei Fortschritt zu verzeichnen ist. Die Beschlagnahme wurde bisher noch nicht aufgehoben, weil das Resultat der Durchsuchung des Schiffes noch aussteht. Die deutsche Regierung führt inzwischen die Verhandlungen mit dem Londoner Kabinett fort, und zwar erstrecken diese Verhandlungen sich nicht bloß auf den Fall „Bundesrath“, sondern auch auf die prinzipielle Frage der Beschlagnahme und die Leistung von Schadenersatz an die Ostafrika-Linie.

Aus Durban wird vom Montag Nachmittag depeschirt: Die Ladung des „Bundesrath“ wird langsam gelöscht. Auf dem Quai ist ein Raum abgesteckt, auf dem die Ladung gelandet und untersucht wird. Bisher ist nur Reis und Mehl gefunden worden; man wird aber mit der Prüfung erst aufhören, wenn die ganze Ladung durchsucht worden ist. Die Arbeit geht sehr langsam vorwärts, und man glaubt, daß noch zehn Tage vergehen werden, bis sie beendet ist.

Die Freigebung des deutschen Dampfers „Herzog“ erfolgte am Montag Nachmittag. Das Schiff hatte wegen der im Hafen herrschenden großen Frequenz in denselben nicht einlaufen können. Der Marschall des Prisengerichts weigerte sich, das Schiff zu übernehmen, solange es draußen vor Anker liege. Mittlerweile hatten die von dem Kommandanten Kapitän Scott angestellten genaueren Untersuchungen keinen genügenden Grund zur Festhaltung des Schiffes ergeben. Der Dampfer wurde daher, ohne daß er vor das Prisengericht gekommen wäre, auf Anordnung Scott's freigegeben.

Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, hat die britische Regierung beschlossen, daß Nahrungsmittel, die auf neutralen Schiffen befördert werden und für neutrale Häfen bestimmt sind, der Beschlagnahme nicht unterworfen sein sollen, ausgenommen, wenn aus den Ladungsverzeichnissen der Schiffe hervorgeht, daß die Nahrungsmittel für den Feind bestimmt sind. In diesem Falle sollen sie als Kontrebande behandelt werden. — Das amerikanische Mehl, welches vor Kurzem beschlagnahmt wurde, ist wieder freigegeben worden.

Von den englischen Schifffahrtsgesellschaften hat, wie die „Times“ erfährt, die vereinigte Union- und die Castle-Linie den Verkehr ihrer Schiffe nach der Delagoabai eingestellt, um zu verhindern, daß dieselben zu England ungünstigen Zwecken benutzt werden.

Im Senate der Vereinigten Staaten brachte Hale einen Beschlußantrag ein, in welchem das Staatsdepartement um Auskunft darüber gebeten wird, was bezüglich der Beschlagnahme amerikanischer Erzeugnisse durch die Engländer in der Delagoabai geschehen sei, und in der ferner erklärt wird, daß das Eigenthum unrechtmäßiger Weise festgehalten werde. Senator Platt bekämpfte den zweiten Theil der Resolution. Hale erwiderte, die Resolution betreffe eine Sache von außerordentlicher Wichtigkeit, England müßte benachrichtigt werden über die Stimmung in den Vereinigten Staaten. Nachdem auch noch Lodges gegen die Resolution gesprochen, wird dieselbe zurückgestellt.

Die Engländer beschlagnahmten ein auf der Fahrt nach Philadelphia begriffenes russisches Lloydschiff. Der Lloyd rief die Intervention der russischen Regierung an.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Neubildung des Kabinetts in Oesterreich berichtet die „Neue Fr. Pr.“, daß Sektionschef Rezek nach wie vor als tschechischer, jedoch Chlendowski als polnischer Landsmannminister und der Romanist Czyhlarz oder der Pathologe Knoll, beide Wiener Universitätsprofessoren, als deutsche Landsmannminister in Aussicht genommen sind.

Derselben Zeitung zufolge verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß die Tschechen neben der Einführung der inneren tschechischen Amtssprache im tschechischen Sprachgebiete auch die Zusage verlangen, daß bei der Regelung der Sprachenfrage die Beamten im geschlossenen deutschen Sprachgebiete zwar nicht zur Kenntnis beider Landessprachen verpflichtet werden sollen, daß aber daselbst Beamte extra statum ernannt werden, um bei tschechischen Eingaben eine tschechische Erledigung zu ermöglichen.

Gemäß dem Beschlusse vom 21. Dezember wendet sich der Verband der Industriellen Prags und Umgebung an die österreichischen Großindustriellen zur Mitunterzeichnung eines Aufrufs, in welchem an die Regierung sowie an die Abgeordneten die Bitte gerichtet wird, mit allen Kräften in größter Beschleunigung dahin zu wirken, daß endlich eine Verständigung zwischen den Völkern Böhmens erfolge. Die Blätter konstatiren, daß gleich am ersten Tage Mitunterzeichnungserklärungen von allen Seiten einliefen und sehen darin ein höchst erfreuliches Zeichen.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer hielt am Donnerstag der Präsident Deschanel eine Ansprache, in welcher er daran erinnert, daß Frankreich im verflossenen Jahre eine bedeutende Krisis durchgemacht habe. Diese Krisis sei aber für das Leben der Republik durchaus nicht so wichtig, wie von verschiedenen Seiten geglaubt werde. Sie sei eine Ideenkrisis gewesen, und daraus zu schließen, daß Frankreich sich im Verfall befinde, sei thöricht. So lange in einem Lande eine solche Krisis der Ideen möglich sei, gerathe das Land nicht in Verfall. Deschanel schloß seine Rede mit der Hoffnung, daß auch fernerhin der innere und äußere Frieden gewahrt bleiben möge. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Antrag eines Abgeordneten, welcher für die ausständigen Weber in Saint Etienne einen Kredit von 300 000 Francs verlangte, einer Kommission überwiesen, die denselben jedoch ablehnte. Der Antrag wurde alsdann zurückgewiesen. Des Weiteren wollte der sozialistische Abg. Zavaes die Regierung über die Ausstände interpelliren. Die Interpellation wurde vertagt. Die erbetene Unterstützung von 20 000 Francs als Entschädigung für den vom Staatsgerichtshofe freigesprochenen Angeklagten Barillier wurde abgelehnt und die Sitzung aufgehoben.

Wegen Beleidigung der Königin Viktoria ist vor einigen Wochen in Paris das Witzblatt „Caricature“ konfiszirt worden; das Pariser Gericht sprach aber am Mittwoch das Blatt frei, weil die Illustration als eine politische Karikatur nicht strafbar sei.

Griechenland.

Der griechische Kriegsminister Oberst Kumunduros hat seine Entlassung gegeben. Oberst Zamodos, der Präsident der Deputirtenkammer, ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Der Oberkommissar von Kreta, Prinz Georg, wird die wiederholt angekündigte europäische Reise demnächst unternehmen, um den Herrschern der Schutzmächte Kretas sowie anderen Höfen Besuche abzustatten.

Indien.

Im nördlichen Teil von Hinterindien ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Engländern und Chinesen gekommen. Aus Rangun wird berichtet: Der Häuptling von Soumu, einem der kleinen Schanstaaten zwischen China und dem Saluënflusse, schoß auf einen eingeborenen britischen Anführer und sieben Polizeisoldaten und droht jetzt die Reserve-Eskorte der britischen Grenzkommission anzugreifen. Es sind Verstärkungen abgesandt worden; die Angelegenheit betrifft einen lokalen Grenzstreit.

Provinzielles.

Schlochau, 10. Januar. Hier herrscht seit einigen Tagen eine empfindliche Kohlennoth. In der ganzen Stadt ist nicht ein Centner Kohlen zu haben. Die Grubenbesitzer bezw. die Großhändler sind nicht in der Lage, die vereinbarten Lieferungsfristen inne zu halten. Die Preise für Brennholz sind hier infolgedessen enorm gestiegen.

Dirschau, 10. Januar. Da die Form der im vorigen Monat in Gr.-Lichtenau vollzogenen Pfarrerwahl von einigen Wählern angefochten ist, wird sich die Bestätigung des gewählten Herrn Vikar Gellonneck aus Wotzlaff verzögern.

Pelplin, 10. Januar. Herr Bischof Dr. Rosentreter hat in Folge eines kleinen Unfalls die geplanten Besuche in Breslau und Posen nicht gemacht, sondern kehrte direkt von Berlin hierher zurück.

Neustadt, 9. Januar. Um die hiesige Bürgermeisterstelle sind 49 Bewerbungen eingegangen.

Danzig, 10. Januar. Unter Vorsitz des Herrn Regierungsraths Schrey wurde hier ein Verein zur Erbauung eines neuen Theaters gegründet.

Marienburg, 10. Januar. Die Zuckerfabrik Marienburg in Sandhof hat am Dienstag Morgen ihre Rübenkampagne beendet.

Königsberg, 9. Januar. Der Konvent der Ostpreußischen Provinzial-Genossenschaft des Johanniterordens hat einen weiteren Zuschuß zu den Baukosten des in diesem Jahre eröffneten Johanniter-Krankenhauses in Briesen bewilligt, ferner einen weiteren Zuschuß zu den Kosten des im Rohbau fertiggestellten Krankenhauses in Bartenstein.

Königsberg, 10. Januar. Eine akademische Jahrhundertfeier fand heute Vormittag im Auditorium maximum der hiesigen Universität statt. Als die studentischen Verbindungen in der festlich geschmückten Aula Aufstellung genommen hatten, betraten die Repräsentanten sämtlicher Militär- und Zivilbehörden, in geordnetem Zuge den Festsaal. Eingeleitet wurde die Feier durch den akademischen Gesangverein, welcher das altniederländische Volkslied „Wir treten zum Beten“ vortrug. Dann sprach der Rektor der Albertina, Prof. Dr. Hahn über die Bedeutung der Feier. Der Festakt schloß mit dem Gesange der Beethoven'schen Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“.

Lokales.

Thorn, den 12. Januar 1900.

— Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten hat mit dem heutigen Tage seine Amtsgeschäfte übernommen.

— Die Einführung des neuen Ersten Bürgermeisters von Thorn Herrn Dr. Kersten fand, wie schon kurz gemeldet, gestern Nachmittag 3 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale statt. Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung waren vollzählig erschienen. Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke eröffnete die Sitzung und ertheilte dem Herrn Oberregierungsrath v. Gyzicki aus Marienwerder das Wort, welcher Folgendes ausführte: „Zu seinem tiefen Bedauern ist Herr Regierungsrath v. Horn nicht in der Lage, hier zu erscheinen, ein Unfall hat ihn betroffen und daher hat er mich mit der ehrenvollen Sendung betraut, den neuen Bürgermeister der Stadt Thorn hier einzuführen. Ich habe dieses Amt gern übernommen. Ich bin Ihnen zwar noch fremd und Sie sind mir auch fremd, trotzdem aber ist mir der Auftrag ein angenehmer. Es ist ein sehr wichtiger Akt, den Sie heute begehen. Sie haben wieder ein neues Stadtoberhaupt, was auch von der Regierung begrüßt wird. Die Regierung wünscht sowohl dem neuen Bürgermeister Glück, als auch der Stadt, deren Wahl auf ihn gefallen. Große Aufgaben stehen der Stadt bevor. In kurzer Zeit wird dieselbe aus dem Kreisverbande ausscheiden und dann werden eine Menge organisatorischer Fragen an sie herantreten, welche einen klaren Kopf erfordern. Handel und Industrie haben in den letzten Jahren in dieser Stadt einen Aufschwung genommen, und was in dem letzten Jahrhundert Wurzel gefaßt hat, soll in dem neuen blühen und gedeihen. Dies zu erreichen ist die Aufgabe eines Mannes, der alle seine Kräfte in den Dienst der Stadt stellt und vollständig darin aufzugehen gesonnen ist. Wenn wir zurückgehen auf die frühere Thätigkeit des neugewählten Herrn Bürgermeisters, so dürfen wir ihn mit Zuversicht willkommen heißen. Wünschen wir, daß bald der Tag komme, an welchem die Thorner Bürger nicht nur stolz auf ihre Stadt, sondern auch stolz auf ihren Bürgermeister sind.“ — Nach dieser Ansprache nahm der Herr Oberregierungsrath v. Gyzicki die Vereidigung des Herrn Dr. Kersten zum Ersten Bürgermeister von Thorn vor. — Das Wort ergriff nun Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke: „Nachdem Sie durch das Vertrauen der hiesigen Stadtverordneten gewählt worden sind, nachdem Königs Majestät der Wahl die Bestätigung ertheilt und nachdem der Herr Oberregierungsrath im Auftrage des Königs die Einführung in Ihr neues Amt vollzogen hat, begrüßen wir, Ihre Wähler, Sie mit Freude in der Mitte der städtischen Behörden und an der Spitze der Verwaltung. Ihnen ist der Ruf vorangegangen, daß Sie ein Mann sind, der weiß, was er will und der sein Amt mit Ernst und Pflichttreue ausfüllt. Wir hoffen daher, daß es Ihnen leicht gelingen werde, die Geschäfte der Stadt im richtigen Gange zu halten und kräftig zu fördern, sowie die vorzüglichen Kräfte, welche im Magistrat und in der städtischen Beamtenschaft vorhanden sind, zu gedeihlicher Wirksamkeit zusammenzufassen. Die Hoffnung der Bürgerschaft geht aber weiter, nicht blos auf materiellem und wirthschaftlichem Gebiet. Wir hoffen, Sie davon zu überzeugen, daß Sie an die Spitze einer Bürgerschaft berufen

sind, welche gewillt ist, an dem Aufschwung des deutschen Vaterlandes ihren Antheil zu nehmen. Sie kommen hier nicht in eine große Stadt mit unaufhörlich pulsirendem Leben, sondern in ein bescheidenes Gemeinwesen, aber die Bürger Thorns sind nicht blos in alten Zeiten, sondern auch später und immerdar auf ihre Heimathstadt stolz gewesen und haben es dabei stets verstanden, die alte Würde zu wahren und sie, wenn sie verloren, wiederherzustellen. Die Bürgerschaft hofft von Ihnen, das Sie die Stärke des Charakters und die Sicherheit der Hand besitzen, welche nöthig sind, um die mancherlei Schwierigkeiten, welche dem Aufblühen der Stadt entgegenstehen, in sanfter oder kräftiger Weise aus dem Wege zu räumen. So möge denn Ihr Wirken gesegnet sein zum Heile des großen Ganzen, zunächst der Stadt, des Vaterlandes, zur Zufriedenheit des Königs, mit dem wir eines Sinnes sind, und zur eigenen Freude und Genugthuung." — Herr Bürgermeister Stachowitz: Sie treten heute an die Spitze einer Stadt, welche eine reiche und bedeutungsvolle Vergangenheit hat. Einst eine mächtige Handelsstadt, kam sie später unter Fremdherrschaft und hat lange Jahre leiden müssen. (Redner giebt in kurzen Zügen die älteste Geschichte der Stadt) Aber ein Kleinod hat sie stets gewahrt: ihr Deutschthum, auch unter den fremden Herrschern, deutsch soll Thorn auch in Zukunft bleiben und wird es auch. Als Preußen die Herrschaft antrat, machte die Stadt langsam aber stetig Fortschritte und nachdem noch schwere Kriegsjahre im Aeußern und im Innern über sie dahingegangen, nahm Thorn an dem Aufblühen anderer Städte theil. Auch heute noch schreitet die Stadt stets weiter vorwärts, und vieles ist in dieser Hinsicht noch in den letzten Jahren geschehen. (Redner verweist auf den Bau des Artushofes, die Wasserleitung und Kanalisation, die Uferbahn, die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse durch die Schlachthausbahn, den Vertrag mit dem Justizfiskus wegen Räumung des Rathhauses und das bevorstehende Ausscheiden der Stadt aus dem Kreise.) Ich bin überzeugt, Herr Erster Bürgermeister, daß Sie an den weiteren Fortschritten unseres Gemeinwesens regen Antheil nehmen und mit uns arbeiten werden zum Wohle der Stadt. Ich begrüße Sie daher seitens des Magistrats und gebe dem Wunsche Ausdruck, daß unser Zusammenarbeiten mit Ihnen ein gedeihliches sei. — Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Indem ich dem Herrn Oberregierungsrath für sein Erscheinen bestens danke, muß ich zugleich bedauern, daß mein früherer Chef, der Herr Regierungspräsident von Horn, verhindert ist, zu kommen und an meinem Ehrentage theilzunehmen Dem Herrn Oberregierungsrath spreche ich meinen Dank für das mir seitens der Regierung entgegengebrachte Wohlwollen aus, möge dieses Wohlwollen mir und der mir anvertrauten Stadt stets erhalten bleiben. Dem verehrten Herrn Stadtverordnetenvorsteher danke ich für seine warme Begrüßung und hoffe, daß die ausgesprochenen Wünsche alle in Erfüllung gehen. Ihnen, Herr Bürgermeister, danke ich für den Einblick, den Sie mir in die historische Entwickelung der Stadt gegeben haben. Ist auch die Stadt Thorn noch klein, so können wir doch hoffen, daß sie sich zu einem mächtigen Gemeinwesen entwickelt, und ich wünsche, daß es mir gelingen möge, Bausteine zu diesem Zweck hinzuzufügen. Und Ihnen allen, meine Herren, aus der Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrat, danke ich für die mir entgegengebrachten freundlichen Gesinnungen. Nachdem die von Ihnen getroffene Wahl die Bestätigung des Königs erhalten, trete ich Ihnen heute näher, nicht nur in kollegialer, sondern auch in sozialer und geschäftlicher Beziehung, und von der Gestaltung des Verhältnisses der städtischen Behörden zu einander wird auch das Wohl der Bürgerschaft abhängen. Möge daher das beste und ungetrübteste Einvernehmen zwischen uns herrschen. Wie ich weiß, setzen Sie große und weitgehende Hoffnungen in mich. Es gereicht mir dies zur ganz besonderen Ehre und es wird mir ein Ansporn sein, meine Kräfte voll und ganz einzusetzen für das Wohl der Stadt und jedes einzelnen ihrer Bürger. Gebe Gott, daß meine Kräfte ausreichen, Ihren berechtigten Erwartungen zu entsprechen. Dazu ist allerdings für mich Ihr unbedingtes Vertrauen und die von politischen und Sonderinteressen freie thatkräftige Unterstützung Ihrerseits unerläßlich. Wenn Sie mir das gewähren, dann bin ich überzeugt, daß unser gemeinsames Wirken ausschlagen wird zum Blühen und Gedeihen unserer nunmehr gemeinsamen eines kräftigen Aufschwunges würdigen und fähigen Heimathstadt. — Um 3¾ Uhr war die Feier vorüber. — Am Abend fand im Spiegelsaale des Artushofes ein Festmahl für die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung statt.

— **Personalien bei der Strombauverwaltung.** Der Strommeister Meyer zu Alt-Thorn ist zum Königlichen Wasserbauwart ernannt worden.

— **Die Allgemeine deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen in Berlin** vollendet im Oktober 1900 das erste Vierteljahrhundert ihres Bestehens. Auf das Kapital der Pensionsanstalt von 6 Millionen Mark haben schon mehr als 3400 Lehrerinnen Ansprüche, und 600 Invaliden beziehen von ihr ein Ruhegehalt.

— **Kreisschulinspektion.** Die Verwaltung der Kreisschulinspektion Neustadt ist dem Kreisschulinspektor Schulrath Witt in Zoppot vertretungsweise übertragen worden.

— **Lehrkurse für Offiziere** sollen auf Anordnung des Kaisers in allen geeigneten Garnisonen zu Einführung in das neue Militärstrafverfahren abgehalten werden.

— **Für das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I.**, das die Provinz Westpreußen dem verewigten Kaiser in der Provinzialhauptstadt Danzig errichten wird, ist, wie schon kurz gemeldet, von den 6 eingereichten Entwürfen der Künstler Mantzel, Böse, Eberlein, Schott, Uechtritz und Boermel der Boermel'sche Entwurf von der Jury zur Ausführung des Standbildes gewählt worden. Boermel, der jetzt in Berlin lebt, ist ein geborener Danziger und trat erst als letzter in die Reihe der zum Wettbewerb zugelassenen Künstler. Sein Entwurf zeigt am Postament Reliefdarstellungen der Ostsee und der Weichsel. Als Standpunkt hat er das Entfestigungsterrain gegenüber dem Hohen Thor in Aussicht genommen, den aber Prof. Ende nicht für geeignet ansieht.

— Auf Grund der neuen **Fernsprechgebühren-Ordnung** vom 20. Dezember 1899 veröffentlicht die Kaiserliche Oberpostdirektion in Danzig folgende Bestimmungen: Für jeden Anschluß an ein Fernsprechnetz, welcher nicht weiter als 5 km von der Vermittelungsstelle entfernt ist, beträgt vom 1. April 1900 ab die Bauschgebühr jährlich in der Stadtfernsprecheinrichtung Thorn 120 Mk. und in Culmsee, Schönsee und Gollub je 80 Mk. Wenn an Stelle der Bauschgebühr Grund- und Gesprächsgebühren bezahlt werden, so beträgt in allen Fällen die Grundgebühr 60 Mk. jährlich und die Gesprächsgebühr 5 Pfg. für jedes Gespräch, mindestens aber 20 Mk. jährlich. Die den Reichs- und Staatsbehörden, den Provinzial- und Kommunalverwaltungen sowie den Eisenbahngesellschaften gewährte Ermäßigung von 25 % der Jahresgebühr fällt vom 1. April 1900 ab fort. Die Theilnehmer in Thorn welche an Stelle der Bauschgebühr die Grundgebühr und Gesprächsgebühr zahlen wollen, müssen dies dem Kaiserlichen Telegraphenamte in Thorn, bis zum 15. Februar schriftlich mittheilen. Sie erhalten alsdann zum 1. April andere Anschlußnummern. Theilnehmer, deren Jahresgebühren zur Zeit niedriger sind, als die künftig geltende Bauschgebühr, können ihre Anschlüsse zum 1. April kündigen. Die Kündigung ist bis zum 15. Februar schriftlich bei dem Kaiserlichen Telegraphenamte in Thorn anzubringen.

— **Coppernicus-Verein.** Die nächste Monatssitzung findet im Fürstenzimmer des Artushofes am Montag, den 15. Januar, von abends 8½ Uhr ab statt. Auf der Tagesordnung steht neben einigen Mittheilungen des Vorstandes und einem Antrag desselben hinsichtlich des Ausscheidens von Thorn verziehender Mitglieder die Berathung der Feier des 19. Februar und die Wahl einer dreigliedrigen Kommission zur Vorbereitung derselben; auch wird die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes vorgenommen werden. In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird Herr. Prof. Dr. Witte den Vortrag halten: „Goethe als Denker und Forscher."

— **Schützenhaustheater.** Am nächsten Sonntag Nachmittag wird im Theater des Schützenhauses das Märchenspiel „Hänsel und Gretel", verfaßt nach der Oper von Humperdinck, mit einem Märchen-Ensemble als Gästen zur Aufführung gelangen. Das Ensemble gastirte mit dem Märchen an vielen Bühnen nicht nur in Nachmittags-, sondern auch für Erwachsene in Abend-Vorstellungen. Der Erfolg war stets ein großer. Die Aufführungen fanden u. a. in Berlin im Theater des Westens, Schiller-Theater, Königl. Schauspielhaus-Potsdam und ersten Stadttheatern vielfache Wiederholungen.

— **Ein Taubstummengottesdienst** wird wieder am Sonntag, den 14. d. M. Nachmittags 2 Uhr von Herrn Pfarer Jacobi im Konfirmandensaale, Bäckerstraße, 20, abgehalten werden.

— **Der Litteratur- und Kulturverein** hält am Sonntag einen Diskussionsabend ab, auf dessen Tagesordnung das Thema steht: „Ist die Ethik des Judenthums national oder universal?" (im Anschluß an Lazarus: „Ethik des Judenthums.")

— Ein vorzüglich gelungenes Vergnügen hatte gestern Abend der hiesige **Ortsverein der Post- und Telegraphenbeamten** im Schützenhause veranstaltet. Konzert, exact aufgeführte Gesangsvorträge und ein mit großem Beifall aufgenommener Einakter „Mein Ideal" verkürzten den Festtheilnehmern die Stunden in der angenehmsten Weise, sodaß man zum Schluß allseitig eine baldige Wiederholung des Vergnügens wünschte.

— **Diskontherabsetzung.** Die Reichsbank hat heute den Diskont auf 6 Prozent, den Lombardzinsfuß auf 7 Prozent herabgesetzt.

— **Das verrätherische Löschpapier.** Die Königsberger Filiale der Moskauer internationalen Handelsbank sandte vor einigen Tagen einen Geldbrief von 10000 Mk. Inhalt an ein Bankhaus in Alexandrowo. Zu ihrem Schrecken kam vom Adressaten die Nachricht zurück, daß der Brief wohl angekommen sei, aber daß statt des Geldes sich in ihm ein Blatt Löschpapier befunden habe. Etwas später langte die Depesche an, das Geld sei vorhanden; und zwar ist es auf ganz seltsame Weise ermittelt worden. Ein ungetreuer russischer Postbeamter hatte den Werthbrief geöffnet, die Geldscheine herausgenommen und dafür Löschpapier eingeschoben, auf diesem aber stand der Name des Beamten; der Thäter hatte sich, ohne es zu wollen, selbst verrathen. Er wurde festgenommen und gestand die Unterschlagung unverzüglich ein, das Geld fand man bei ihm noch vor.

— **Von der Straßenbahn.** Personen, die an den Haltestellen aufsteigen wollen, mögen, wenn sie an diesen Stellen stehen, dem Führer des Straßenbahnwagens vorher ein Zeichen zum Halten geben. Der Wagenführer darf sonst nicht anhalten, weil an den Haltestellen häufig Personen stehen, die garnicht mitfahren wollen. Ein Halten der Wagen zwischen den Haltestellen findet nicht mehr statt, da darunter der geregelte Verkehr leiden würde. — Da sehr häufig Beschwerden über die Wagenführer erst mehrere Tage nach dem Vorfall geführt werden, ist es oft der Betriebsleitung nicht möglich, dieselben noch auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Es wird daher gebeten, Beschwerden unter Angabe der Zeit, des Wagens usw. sofort an die Betriebsleitung gelangen zu lassen, nur dann kann eine Untersuchung und Abstellung etwaiger Mängel erfolgen. — Nachdem der Betrieb auf der Strecke nach Mocker eröffnet ist, hat sich nach der bisher aufgestellten Berechnung eine gleiche Wagenkilometerfrequenz wie auf der Thorner Strecke ergeben. Man ersieht daraus, daß der Bau dieser Strecke einem dringenden Bedürfnis abgeholfen hat.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens: 6 Grad Kälte, Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— **Wasserstand der Weichsel bei Zakroczyn** 1,04.

— **Wasserstand der Weichsel bei Warschau** heute 2,87 Meter.

w **Culmsee**, 11. Januar. In der heutigen Sitzung der Körperschaften der evangelischen Gemeinde wurde beschlossen, einen zweiten Geistlichen anzustellen. — Hier ist jetzt noch ein dritter Gendarm stationirt, um zu wachen, daß das Wasser aus dem See nur an der erlaubten Stelle entnommen wird.

Kleine Chronik.

* **Das Allgemeinbefinden der Kaiserin Friedrich** soll, wie der „Reichsb." hört, seit einiger Zeit zu wünschen übrig lassen.

* **Zur Herstellung eines Standbildes Kaiser Friedrichs**, welches Platz zwischen dem Reichstagsgebäude und dem Brandenburger Thor finden soll, hat, wie es heißt, Prof. Brütt vom Kaiser den Auftrag erhalten.

* **Der Technischen Hochschule zu Karlsruhe** ist am Mittwoch vom Großherzog von Baden ebenfalls das Recht verliehen worden, zum Dr.-Ing. zu promoviren.

* **Der Fall Weingart** tritt in ein neues Stadium. An die Osnabrücker Kirchenvorstände ist, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, das Ersuchen gerichtet worden, die Gutachten der theologischen Fakultäten deutscher Universitäten einzuholen. Diesem Ersuchen wird Folge geleistet.

* **Vom Militärbefreiungsprozeß** wird aus Solingen geschrieben: Auf dem hiesigen Bezirkskommando mußten sich annähernd dreißig junge Leute stellen, die einer Nachmusterung unterzogen wurden, da sie im Verdacht stehen, an der Pillenaffäre betheiligt zu sein In Gräfrath wurde ein Vater mit zwei Söhnen verhaftet, gegen eine Kaution von 40000 Mark aber freigelassen. Dem Militärbefreiungsprozeß, der wahrscheinlich anfangs März stattfindet, soll, wie bestimmt verlautet, ein zweiter folgen.

* **Wegen Wechselfälschung verhaftet** wurde in Düsseldorf der Großkaufmann Metters. Amtlichen Nachrichten zufolge soll es sich um eine Summe von 60000 Mk. handeln. — In Chemnitz ist der Getreide-Großhändler Wagner mit Hinterlassung bedeutender Wechselschulden plötzlich flüchtig geworden. Die bekannte Firma ist in Konkurs. Die Passiva sind von außerordentlicher Höhe.

* **Ostelbische Schulverhältnisse.** Bis zum 1. Oktober v. J. hatte die Schule in Przelaika, einem oberschlesischen Dorf mit rund 800 Einwohnern, zwei Lehrer. Von diesem Zeitpunkte ab, da Hauptlehrer Zydek nach Siemtanowitz verzogen war, blieb der zweite Lehrer Gloß allein. Am 1. d. M. ist nun Gloß nach Deutsch-Piekar übergesiedelt und die Schule ist gänzlich verwaist. Erst am 1. Februar soll, wie die „Kattow. Ztg." berichtet, ein neuer Lehrer daselbst angestellt werden. Bis zu dieser Zeit lebt die Schuljugend in Przelaika in den verlängerten Weihnachtsferien.

* **Feuer** brach am Dienstag zu New-York in dem Hause des Herausgebers der New-Yorker Zeitung „World", des Herrn Pulitzer, aus. Das Gebäude mit einer wertvollen Sammlung von Kunstwerken und einer großen Bibliothek brannte nieder. Die Wirtschafterin und die Gouvernante kamen in den Flammen um. Frau Pulitzer drang zweimal in das brennende Haus und rettete ihre drei Kinder. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Die Verhandlung im Mordprozeß Notarbartolo** vor dem Mailänder Schwurgericht ist vertagt worden, um die Ergebnisse der gegen den Abgeordneten Palizzolo eingeleiteten Untersuchung abzuwarten. Es heißt, daß sämmtliche wegen Meineides verhaftete Zeugen mit Ausnahmen zweier freigelassen worden sind.

* **Die Influenza** grassirt in London in starkem Maße. In der letzten Woche wurden 316 Todesfälle in Folge von Influenza und 1221 Todesfälle (558 über dem Durchschnitt) solcher Personen, die an den Folgekrankheiten der Athmungsorgane starben, verzeichnet.

* **Sr. Lordschaft Roberts** widmet die Münchner „Jugend" in ihrer jüngsten Nummer folgendes Beileidsgedicht:

Auf allen Wegen,
O Grau'n,
Sind die Kollegen
Verhau'n
Nach bestem Brauch!
Die Buren lauern im Felde.
Warte — in Bälde
Hau'n sie Dich auch!

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Januar. (Tel.) Der „Matin" bringt ein vom 6. d. M. datirtes Telegramm aus Prätoria, nach welchem es den Buren nach hartem Kampfe gelungen ist, ein Hochplateau zu besetzen, von dem aus sie sowohl Ladysmith als auch das britische Lager beherrschen.

Madrid, 12. Januar. (Tel.) In Biscaya wurden 292 Gewehre und 10000 Patronen beschlagnahmt und mehrere Personen verhaftet, welche gestanden, daß die Munition für einen Karlistenaufstand bestimmt war.

London, 11. Januar. Das Parlament ist auf den 30. einberufen worden.

London, 11. Januar. „Daily Mail" erfährt: Die Verluste der Besatzung von Ladysmith am 6. d. M. betrugen: 14 Offiziere todt, 34 verwundet, über 200 Mann todt und verwundet, während die Verluste der Buren über 8000 Mann (!) geschätzt werden.

London, 12. Januar. (Tel.) Aus Masaru wird vom 8. d. M. gemeldet: Ein starkes Wiederaufleben des kriegerischen Geistes macht sich unter den Freistaatburen bemerkbar; alle waffenfähigen Leute werden zur Front geschickt einschließlich der Engländer, welche nur verpflichtet sind, die Grenze gegen Basutoland zu verteidigen. Viele Engländer sind nach Basutoland geflohen.

Lourenzo Marquez, 11. Januar. Mehrere portugiesische Staatsangehörige, welche unterwegs nach Transvaal waren, um sich den Burentruppen anzuschließen, sind durch portugiesische Polizeibeamte nach der Grenze zurückgebracht worden. Zukünftig ist es niemand ohne besondere Erlaubnis des Gouverneurs gestattet, die Grenze zu überschreiten.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. Januar. Fonds fest.		11. Jan.
Russische Banknoten	216,35	2 6,30
Warschau 8 Tage	—	215,80
Oesterr. Banknoten	84,55	84,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,90	88,60
Preuß. Konsols 3½ pCt.	98,25	98,25
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	98,25	98,25
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,90	88,60
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	98,40	98,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,00	85,90
do. " 3½ pCt. do.	95,00	94,90
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	95,40	95,50
" 4 pCt	101,60	101,40
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	97,60	97,50
Türk. Anleihe C.	26,20	25,75
Italien. Rente 4 pCt.	93,90	93,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,00	82,80
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	193,25	193,30
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	225,50	224,25
Harpener Bergw.-Akt.	204,10	202,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	122,80	123,80
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	75¼	75
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,30	47,30

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 11. Januar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 750—761 Gr. 140—145 M. bez., inländisch bunt 701—734 Gr. 130—138 M. bez., inländisch roth 687—780 Gr. 132—145 M. bez.
Roggen: inländ. grobkörnig 694—744 Gr. 129 M. bez.
Gerste: inländisch große 656—680 Gr. 124—129 M.
Hafer: inländischer 109—113 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 4,02½—4,35 M. bez., Roggen- 4,10—4,25 M. bez.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 11. Januar.

Weizen: 135—142 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 124—128 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 120—122 M. — Braugerste 122—132 M.
Hafer: 116—123 M.



Am 12. d. M. verschied nach kurzem aber schwerem Krankenlager mein inniggeliebter Mann, der Seilermeister

Ferdinand Koslowski

im Alter von 65 Jahren.

Mocker, d. 12. Januar 1900.

Die tieftrauernde Gattin.

Beerdigung Montag, den 15. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle am altstädt. evangel. Kirchhof.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Dezember 1899 sind: 8 Diebstähle, 2 Fälle von Hausfriedensbruch, 2 Zechprellereien zur Feststellung, ferner in 36 Fällen liederliche Dirnen, in 22 Fällen Obdachlose, in 5 Fällen Bettler, in 9 Fällen Trunkene, 12 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

1485 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt u. bisher nicht abgeholt: 1 goldener Trauring, gez. J. W. 12. 5. 93., 1 Portemonnaie mit 3 Mk., 2 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 Visitenkartentasche, 1 Päckchen mit Brillen, 1 Zirkel und 1 Ziehfeder, 1 Butter- und 1 Käsemesser, 1 größerer Glaszylinder, 1 Kunstschloß-Schlüssel, 1 Reibe und 1 Durchschlag, Briefpapier mit 2 Ansichtspostkarten, verschiedene Schlüssel, Miethsvertrag Adolph Zwieg-Schubin, Krankenkassen-Quittungsbücher der Schnitter Joseph Zobiraj u. Marzina Zobiraj, 1 Düte mit Würfelzucker, 1 Paar Kinderpantoffeln u. 1 Schuhknöpfer, 1 brauner Rosenkranz, 1 Pack schmutzige Wäsche, 1 schwarzer Damenschirm, 1 rothseidener Shawl.

Vom Amtsgericht aus einem Diebstahl 3 Paar Schuhe, 1 leeres Portemonnaie.

In Händen der Finder: 1 anscheinend goldener Trauring, gez. J. K. 22. 1. 99., 1 silbernes Armband-Anhängsel, 1 Reisekoffer mit Inhalt und 1 graue Steppdecke, 1 Bisamboa, 1 Waschleine, 1 dunkelbraune Pferdedecke, 2 Frauenhemden und 2 Taschentücher, 1 Notizbuch mit 1 Photographie, 1 Bund mit 6 kleinen Schlüsseln.

Die Verlierer, Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen drei Monaten geltend zu machen.

Eingefunden haben sich: 6 Hunde verschiedener Farbe und Rasse, 2 Hühner, 2 Enten.

Thorn, den 10. Januar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **einf. u. dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie** beginnt **Dienstag**, den 16. Januar cr.

K. Marks, Albrechtstr. 4.

Ein Wagen

(Einspänner) zu verkaufen.
J. Borkowski, Stellmachermstr., Tuchmacherstraße 1.
Daselbst können sich

2 Lehrlinge

sofort oder später melden.

Lehrling,

der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei

B. Gehrz, Bäckermstr., Mellienstr. 8.

Ein **älteres**, gebildetes, aber nur gewandtes

Fräulein,

zum Sortiren der Wäsche und dergl. gesucht; dauernde Anstellung.

Brückenstr. 18. part.
Dampfwäscherei.

Amme sucht Sperling, Berlin, Steglitzerstr. 18, p. Lohn mon. 30—36 M. (t

Aufwärt. verl. Gerechtestr. 35, i. Laden.

Aufwärterin
kann sich melden
Elisabethstr. 6, 3 Treppen.

Getreide. Futterartikel.

Für ein erstes Haus, Getreidegeschäft und Kleiegroßhandlung, eine tüchtige Kraft aus der Branche für die Reise gesucht.
Off. unt. **R. 53 Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau.**

Ein möbl. Zimmer mit Pension billig zuvermiethen Brückenstraße 16, p.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

3½ % mit täglicher Kündigung
4 % „ einmonatlicher „
4½ % „ dreimonatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vortheilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: Seine Majestät der Kaiser

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- u. Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden.**

Reiner Zugang 1898 = 3628 Versicherungen über 14 888 950 M. Kapital und 55 330 M. jährl. Rente.

Versicherungsbestand 187 940 132 M. Vermögensbestand 54 126 000 M.
Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1898 beträgt rund 1 700 000 Mark, wovon den Mitgliedern der größeste Theil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

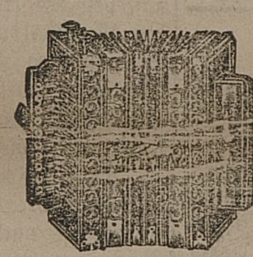
Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Komunal-rc. Beamten, Amts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Thierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Zieh-Harmonika mit Spiral-Zitter-Apparat.



Aufsehen erregende Neuheit. Preis nur 5 Mark Diese Trompeten-Fanfaren-Harmonika, 35 cm hoch, hat einen ganz großartig kräftigen 2chörigen modulationsfähigen Orgelton. Mittelst des neuen Zitterapparates, welcher mit Spiralfederung versehen ist und infolgedessen einen herrlichen und lieblichen Zitterton hervorbringt, kann man die Musik beliebig zum Tremolieren oder Zittern bringen, ähnlich wie bei italienischen Drehorgeln. Dieses Instrument zeichnet sich, ganz gleich, ob Zitterapparat in oder außer Thätigkeit durch seine sehr leichte Stimmenansprache und überraschend schöne Klangfarbe aus. Außerdem ist dieses Instrument versehen mit 48 breiten Stimmen, 10 Tasten, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Tastenfedern, unzerbrechlichen Baß- und Luftklappenfedern, extra guten Doppelbälgen, 2 Contrabässen, 3 Registern, (wie Abbildung) offener Nickel-Claviatur mit Nickelstab umlegt, hochfeinen Nickelbeschlägen und Verzierungen, Metall-Balgschutzecken. Durch Massenumsatz können wir dieses großartige Instrument nebst neuester Selbsterlernschule für 5 Mark liefern. Keine Konkurrenz im ganzen deutschen Reiche ist imstande, diese Harmonika mit unserem Spiral-Zitter-Apparat zu liefern. 3chörige Instrumente mit 3 echten Registern kosten nur **6 Mark,** 4chörige, 4 echte Register **7½ Mark,** 6chörige, 6 echte Register **11½ Mark,** 2reihige mit 4 Bässen 19 Tasten **9½ Mark,** mit 21 Tasten **10 Mark.** Neuartiges Glockenspiel 30 Pfg. extra. Trompeten-Fanfaren-Harmonika Größe 35 cm ohne Zitterapparat, aber in hochfeinster Ausführung, man höre und staune, nur noch **4½ Mark.** Kaufen Sie also nicht von solchen Firmen, die wegen ihres kleinen Umsatzes nicht so billig liefern können. Anderweitig angebotene Instrumente zu 4,25 sind minderwerthigere. Kein Risiko, wir zahlen Geld zurück, wenn dieses nicht der Wahrheit entspricht. Kaufen Sie keine Harmonika mit Zitter-Apparat, an welcher der Letztere nicht mit unserer Spiralfederung versehen ist, da diese nicht den schönen Zitterton hervorbringen. Man kaufe auch keine fortwährende Tremolos, die sich gar nicht durch Registerzug abstellen lassen. Unser Zitterapparat ist der beste und weil mit Spiralfederung auch von stärkster Wirkung. Verpackung umsonst. Nachnahmeporto 80 Pfg. Versand gegen Nachnahme. Preisliste gratis und franco. Man bestelle nur bei der

ältesten und grössten Neuenrader Harmonika-Fabrik
von Severing & Co., Neuenrade i. W.

Gr. Galler, 3 Segel u. Inventar verk. billig **Henschel,** Schiffsrevisor.

Ein fast neuer, eleganter

Herren-Masken-Anzug

zu verkaufen Breitestraße 16

Freundliche Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche u. Zub. vom 1. April cr. **Hundestr. Nr. 9** zu verm.

Herrschaftl. Wohnung,

2. Etage, 6 Zimmer, elegant renov., ist im ganzen oder auch getheilt — je 3 Zimmer mit Zubehör — vom 1. April ab zu vermiethen.

L. Zahn, Malermeister, Coppernicusstraße 39.

Eine Wohnung

aus 2 Stuben, Küche und Zubehör in der 3. Etage, renovirt, ist sofort zu vermiethen.

Lesser Cohn, Seglerstr. 24.

Eine größere Wohnung zu vermiethen Hundestraße 2. **Kraut.**

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Kabinet, zu vermiethen **Brückenstr. 4, I.**

Loewe-Balladenschatz!

(hoch, mittel, tief).

Engere Auswahl der 15 berühmtesten Balladen:
Heinrich der Vogler. Die verfallene Mühle. Archibald Douglas. Prinz Eugen. Der Nöck. Tom der Reimer. Goldschmieds Töchterlein. Erlkönig. Die Uhr. Fridericus Rex. Odin's Meeresritt. Hochzeitlied. Der Wirthin Töchterlein. Der Mummelsee. Süßes Begräbnis.

Preis nur Mk. 2.—.

Versand gegen Nachnahme, Porto frei, oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Chr. Bachmann,
Musikalienhandlg., **Hannover.**
Gegründet 1842.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem, brauchbaren** Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flasch. à 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Hedwig Strellnauer

Inh.: Jul. Leyser.
30 Breitestrasse 30.

Jahres-Ausverkauf

dauert nur bis Montag, den 15. d. M., Abends 8 Uhr.

Schützenhaus.



Großer

Maskenball,

arrangirt vom Balletmeister **W. St. v. Wituski** für seine früheren u. jetzigen Schüler, deren Angehörige, Freunde u. Gönner, findet

Sonnabend, den 13. Januar cr. statt.

Billets zu haben im **Schützenhause:** für Masken M. 2, für Zuschauer M. 1.

Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll
Wilh. Kasuschke.

Zu dem bevorstehenden Feste sind

Kostüme

in reicher Auswahl zu haben bei

Culmerstr. Nr. 13. J. Lyskowska, Culmerstr. Nr. 13.

Große

Pelzdecken

von 25 Mk. an,

Reisepelze

von 50 Mk. an, empfiehlt

O. SCHARF.

Herrenmoden

garantirt tadellose Ausführung.

B. Doliva,
Artushof.

Zur Anfertigung gutsitzender

Damen-, Kinder-, Ball- u. Gesellschaftskleider, Maskenkostüme

zu sehr billigen Preisen empfiehlt sich

M. Grütter,
Bäckerstraße 6.

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen u. Bretter

sowie sämmtliche

Stellmacher-Waaren

empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker Chaussee.

Vinavigo,

Spanische Weingesellschaft,

Hamburg.

Import feinster, alter Weine, deren Reinheit garantirt wird.
Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr Christi, Portwein, roth u. weiss. Verkauf in 1/1 u. 1/2 Flaschen zu Originalpreisen. Glasweiser Ausschank bei **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6. Flaschenverkauf **Königl. priv. Rathsapotheke** zu Thorn, Breitestrasse.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädt. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.
H. Schneider.

Grützmühlenteich.

Bombensichere und glatte

Eisbahn.

Entree: Erwachsene 10 Pf., Kinder unter 10 Jahren 5 Pf.

Heute, Sonnabend, d. 13. d. Mts.

Großes Wurstessen

(eigenes Fabrikat)
wozu ergebenst einladet

Gustav Volgmann,
Araberstr. 16.

Fettes junges Fleisch in der Roßschlächterei Coppernicusstraße 13.

Für die Lieferung kaufe

jeden Posten Schweine.

Offerten direkt an
Fleischermeister **Jasinski, Thorn.**

1 Herrengehpelz

zu **verkaufen.** Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

20 000 Rothe Betten

wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** meine **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kiss., 12½, **prachtv. Hotelbetten** nur 17½, **Herrschaftsbetten,** 22½ M. **Preisl. grat.** Nichtpass. zahle Betrag retour.
A Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 12. Januar 1900.
Der Markt war mit Allem mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	50	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	40	1	60
Hechte	„	—	90	1	—
Bressen	„	—	60	—	80
Schollen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	—	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	80	—	—
Puten	„	4	—	6	—
Gänse	„	—	—	—	—
Enten	Paar	2	—	2	80
Hühner, alte	Stück	1	—	1	30
„ junge	Paar	1	40	1	60
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	40	2	40
Eier	Schock	7	20	—	—
Kartoffeln	Ztr.	1	80	2	—
Heu	„	2	—	2	50
Stroh	„	1	70	2	—

Thorner Liedertafel.

Heute, Freitag, Abend,
8½ Uhr im Artushof:

Generalprobe.

Morgen, Sonnabend:

Zweites Wintervergnügen.
Anfang 8 Uhr.

Litteratur- u. Culturverein.

Sonntag, den 14. Januar,
6 Uhr Abends:

Discussion.

Thema:
„Ist die Ethik des Judenthums national oder universal?“
(Im Anschluß an Lazarus' „Ethik des Judenthums.“)

Viktoria-Theater.

Sonntag, den 14.,
Montag, den 15. und Dienstag,
den 16. Januar 1900.
täglich Abends 8 Uhr:
Große

Spezialitäten - Vorstellung

mit großartigem Programm.
Gastspiele des Bromberger Concordia-Theaters.
Artist. Leitung: Dir. **Robert Unger.**

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,20 Mk., Parquett 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg. **Im Vorverkauf** in der Zigarrenhandlg. **Duszynski** Sperrsitz 1 Mk., Parquett 50 Pfg., Gallerie 25 Pfg.

Kassenöffnung 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr. **Anfang** Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

„Schweyer's Kitt“

mehrfach preisgekrönt, kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtl. zerbroch. Gegenstände. Gläser à **30 u. 50 Pf.** in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 14. Januar.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachm. 2 Uhr: Taubstummengottesdienst im Konfirmandensaale Bäckerstraße 20. Herr Pfarrrr Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte u. Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Waubke.
Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus zu Königsberg.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Becke.

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums. Herr Prediger Arndt.

Evang.-luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.

Evang.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.
Nachm. 2½ Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Dann Besprechung mit der konfirmierten Jugend. Herr Pfarrer Endemann.

Für Börsen- und Handelsberichte rc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 13. Januar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

(Nachdruck verboten.)

7.) (Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

„Geschäfts-Zimmer“ stand an der Thür des Einganges, welches zu der in der Augustenstraße belegenen Wohnung des Pfandleihers Salomon Levy führte. Das erste Zimmer, welches man vom Korridor aus betrat, war ein nicht zu großer, von möglichst schlechter Luft erfüllter Raum. Kleidungsstücke, Stoffe, Pelzwaren, Betten, alte und neue Wäsche, überhaupt Gegenstände aller Art, waren von der Erde bis zur Decke aufgespeichert und der diesen Sachen entströmende, eigenthümliche und unangenehme Geruch trug nicht dazu bei, die Atmosphäre zu verbessern. Auf einem sogenannten Ladentisch standen einige Schaukästen, die unter Glas mitunter recht werthvolle Gegenstände bargen, wie Uhren, Ketten, Brillantringe und dergleichen mehr.

An einem Pult in der Nähe des Fensters saß Herr Salomon Levy und kritzelte in seinen Büchern. Haar und Bart waren noch von glänzendem Schwarz, nur schien es, als hätte hier Kunst hervorgebracht, was die Jugend seines Sohnes diesem noch in Natur gewährte.

Fast glichen sich Vater und Sohn wie Zwillingsbrüder, der tückische Blick war beiden eigen, auch die Art, den Bart zu tragen, war die gleiche, nur die Nase hatte bei dem Sohne eine etwas vornehme Form; der alte Levy sah darin mehr seinen Vätern ähnlich.

Frau Deborah Levy, eine kleine Dame in Mitte der Vierziger, mit sehr lebhaft funkelnden Augen und etwas aufgeworfenen Lippen, hatte bezüglich ihrer Korpulenz das Maß des Schönen schon um ein bedeutendes überschritten. In ihrer Toilette war sie salopp; fast mehr als das; die ehemals wohl weiß gewesenen Spitzenbesätze an den Aermeln und dem Halsausschnitt ihres Kleides schienen jetzt in der Farbe mit dem Bart und Haar ihres Gatten zu wetteifern; fast konnte man annehmen, daß sie auch künstlich gefärbt waren.

Frau Levy handelte soeben mit einer armen Frau, die das Letzte was sie an Werth besaß und von dem sie sich thränenden Auges trennte, versetzen wollte. Es war ihr Trauring!

Als der Gatte, der nun krank und arbeitsunfähig darniederlag, ihr als junger lebenskräftiger Mann denselben an den Finger steckte, als Zeichen inniger Liebe und Treue, ahnte sie wohl nicht, daß die schmutzigen dicken Hände der Frau Deborah Levy ihn einst, auf seinen Goldwerth prüfend, betasten würden.

Jetzt wurde der Ring auf eine kleine Wage gelegt und die krächzende Stimme der Frau Deborah gab lakonisch das Resultat ihrer Prüfung ab.

„Sechs Mark!“

Langsam rollten einige Thränen über die Wangen der armen Frau herab. Sie seufzte schwer und sagte dann bescheiden: „Möchten Sie mir nicht wenigstens noch eine Mark und fünfzig Pfennige mehr geben? Mein Mann liegt krank zu Hause, ich brauche mindestens so viel, wenn mir für kurze Zeit geholfen sein soll.“

Frau Deborah wandte sich schwerfällig um und zeigte den Ring ihrem Gatten.

„Salomon, sieben Mark fünfzig Pfennig will die Frau haben, der Ring hat nur fünfzehn Mark Goldwerth.“

„Sechs Mark!“ sagte Salomon ohne aufzusehen und kritzelte ruhig weiter in seiner Kladde.

Die arme Frau seufzte wieder schwer, nahm aber doch die sechs Mark, welche Frau Levy ihr hinlegte, und verließ still weinend jenen Ort, der die letzte und einzige Hilfsquelle der Armen ist, so lange sie noch irgend ein Werthstück besitzen — die Pfandleihe!

Jetzt betrat eine ältere Frau, die zwar einfach, aber mit höchster Akkuratesse gekleidet war, das Geschäftszimmer, die auf die Frage der Frau Levy, was sie wünsche, geantwortet hatte: sie wolle warten, bis sich die fremde Frau entfernt habe.

Jetzt stellte sie ein kleines Etui auf den Ladentisch und sagte, dasselbe öffnend, in sehr energischem Tone: „Ich brauche fünfundsiebzig Mark. Können Sie mir dieselben hierauf geben, gut; wenn nicht, so gehe ich zu Jemand anderm, weniger nehme ich nicht einen Pfennig.“

Salomon Levy sah überrascht auf den Inhalt des Etuis, es war ein goldenes Kollier mit einem Medaillon, welches mit einigen kleinen Brillanten besetzt war, und von diesem blickte er wieder auf die ärmlich gekleidete Frau. Sein Blick hatte etwas Gieriges und die wie Krallen gekrümmten Finger, mit denen er den Schmuck betastete, erinnerten lebhaft an ein Raubthier.

„Haben Sie eine Legitimation bei sich?“

Die Frau gab Levy ihren Miethskontrakt.

„Sie heißen Weber und wohnen in der Blumenstraße? Sie werden erlauben, daß ich mich wundere, weil Sie sich einen so weiten Weg machen bis zu mir her nach der Augustenstraße. Sie haben doch Pfandhäuser in ihrer Nähe.“

„Das ist wohl möglich, darum habe ich mich bis jetzt noch nicht gekümmert. Es ist das erste Mal in meinem Leben, daß ich etwas versetze. Ich arbeite für ein hier in der Nähe befindliches Geschäft und als ich vorüberkam, las ich Ihre Firma.“

Salomon Levy sah Frau Weber eigenthümlich lauernd an. „Kennen Sie den Werth des Schmuckes genau? Er ist wohl garnicht Ihr Eigentum; Sie geben vielleicht nur Ihren Namen dazu her und versetzen ihn für eine andere Person, die nicht genannt sein will?“

„Nein, das Kollier ist das meinige; das Einzige, was ich noch als Andenken an frühere, bessere Tage besitze. Ich brauche das Geld, allerdings nicht für mich, aber der Schmuck gehört mir. Nun entschließen Sie sich, aber schnell, meine Zeit ist Geld. Wenn Sie nicht wollen, gehe ich weiter.“

Jetzt wandte sich Frau Deborah in czechischer Sprache an ihren Mann.

„Salomon, die Frau ist arm, sie wird das Kollier in ihrem ganzen Leben nicht einlösen können und es ist mindestens dreihundert Mark werth; sie versteht das aber nicht; biete ihr sechzig Mark, sie braucht das Geld nöthig.“

„Ich kann Ihnen nicht mehr wie sechzig Mark dafür geben,“ sagte Levy und machte das Etui zu als wolle er damit sagen, wie wenig ihm an dem Schmuck läge und als könne ihn die Frau ruhig zurücknehmen, wenn ihr das Angebot zu niedrig erscheine.

Frau Weber nahm das Etui ganz ruhig und schickte sich an, das Geschäftslokal zu verlassen. Levy beabsichtigte aber durchaus nicht ernstlich, die Frau unverrichteter Sache gehen zu lassen.

„Ich will Ihnen fünf Mark zulegen, sagen wir fünfundsechzig Mark“

Frau Weber wurde ungeduldig.

„Ich habe Ihnen gesagt, fünfundsiebzig Mark brauche ich und ich nehme nicht einen Pfennig weniger.“

„Na, dann wollen wir uns den Rest theilen, ich gebe noch fünf Mark zu und Sie lassen fünf Mark ab; sagen Sie siebzig Mark.“

„Fünfundsiebzig Mark! Ich bin nicht gekommen, um mit Ihnen zu schachern. Adieu!“

„Nun, bleiben Sie doch noch einen Augenblick; ich will mir den Schmuck noch einmal ansehen, ob er auch wirklich diesen Werth hat.“

Frau Weber gab das Etui hin und Levy besichtigte den Schmuck scheinbar noch einmal genau, zahlte dann die fünfundsiebzig Mark und gab der Frau einen Schein, der sie berechtigte, den Schmuck gegen Zahlung der Zinsen und des geliehenen Kapitals in einer gewissen Frist wieder zurückzukaufen.

Als Frau Weber sich entfernt, wurde es still in dem Geschäftslokal des Herrn Salomon Levy. Er besah das Kollier noch einmal ganz genau, aber mit anderen Blicken als vorher; jetzt leuchtete offenbare Freude aus seinen tückisch blickenden Augen.

„Deborah, wenn die Frau nur eine Stunde später kommt als auf dem Schein ausgemacht ist, giebst Du das Kollier nicht zurück. Es ist ein prachtvolles Stück und mindestens dreihundert Mark werth; ich glaube bestimmt, die Alte hat das irgendwo gestohlen und wird auch nicht wieder danach fragen. Das Beste wird sein, daß ich diesen Kauf garnicht in die Bücher eintrage, und wenn etwa ein Kriminalbeamter kommt, um nach dem gestohlenen Gegenstand zu fragen, bei uns ist er nicht versetzt. Hast Du verstanden, Deborah?“

Frau Levy nickte nur mit dem Kopfe; sie zählte eine Anzahl silberner Bestecke noch einmal durch, die ein herrschaftlicher Diener vorhin versetzt hatte. Sie hatte ganz gut errathen, daß der Mensch jedenfalls dieses Silberzeug, welches er aus dem Silberkasten seiner Herrschaft gestohlen, nie einlösen würde, und Frau Levy beabsichtigte, dasselbe nun gleich für ihren eigenen Bedarf zu verwenden. Denn der Sohn, Herr Doktor Emil Levy, beanspruchte, daß die Häuslichkeit einen immerhin etwas feinen Anstrich habe.

„Ich glaube, es wird Niemand mehr kommen, Salomon; wir wollen schließen.“

Das würdige Ehepaar verließ nun den Geschäftsraum und begab sich in die nahe dabei liegende, nicht eben sehr einladende Privatwohnung.

In einem sogenannten Berliner Zimmer, welches durch das einzige nach dem Hof hinausgehende Fenster nur schlecht erhellt wurde, lag der Doktor Emil Levy auf einem Sofa lang ausgestreckt und rauchte eine Zigarre, ohne von dem Eintritt seiner Eltern Notiz zu nehmen.

„Es ist schlimm, Emil,“ hub der Alte an, „daß Du Deine Stellung verloren hast. Wenn Du deine Karriere weiter verfolgt hättest, könntest Du einmal etwas Bedeutendes werden, Du bist doch ein kluger Kopf, Emil.“

Der alte Levy betrachtete seinen Sohn mit einer gewissen unterthänigen Bewunderung. Emil lächelte überlegen.

„Ich werde jetzt viel eher Gelegenheit haben, meinen Ehrgeiz zu befriedigen. Ein hiesiges, ziemlich bedeutendes Blatt hatte mir eine Stellung angeboten, die mir große pekuniäre Vorteile gewährt und mir außerdem die Aussicht verschafft, hin und wieder einmal meinem Herzen gegen meine Feinde Luft machen zu können.“

Der alte Levy wiegte bedenklich den Kopf hin und her.

„Weißt Du, Emil, ich bin nicht dafür, öffentlich Feinde herauszufordern. Feinde können uns viel Schaden thun.“

„Es ist ein Irrthum Vater, wenn Du glaubst, daß man im Vortheil ist, wenn man seine Feinde schont. Im Gegentheil, je mehr Feinde wir uns machen, desto eher werden wir berühmt.“

„Nun, Du mußt das besser verstehen, als ich; Du hast ja studirt. Aber eine Thorheit, Emil, hast Du doch begangen, trotzdem Du ein studirter Mann bist. Wie konntest Du nur eine Dame entführen?“ Der alte Levy machte plötzlich ein ganz ängstliches Gesicht. „Du wirst noch mit dem Gericht zu thun bekommen, Emil; davor habe ich immer im Leben die größte Angst gehabt.“

Emil lächelte ironisch.

„Mit dem Gericht werden wir allerdings zu thun bekommen, da Hilda die Absicht hat, sich von ihrem Manne scheiden zu lassen, um mich heirathen zu können.“

Wieder neigte der alte Levy bedenklich den Kopf.

„Wenn das nur zu Deinem Glück sein wird, Emil. Bedenke, Du bist vorläufig noch ohne eine Stellung. Nun, für Dich hat das nicht viel zu sagen, Du weißt, der alte Levy kann seinen Sohn ernähren. Aber wenn Du eine Frau nimmst, wirst Du eine eigene Häuslichkeit haben müssen und das kostet in Berlin sehr viel Geld. Die Wohnungen sind theuer, die Lebensmittel für ein Paar Menschen herbeizuschaffen, ist auch keine leichte Sache.“ Dabei seufzte der Alte, als wolle er damit ausdrücken, wie schwer es ihm würde, den Unterhalt zum Leben zu erwerben.

„Und sie ist nicht einmal Deines Glaubens!“ mischte sich jetzt Frau Deborah in die Unterhaltung.

Der junge Doktor zog verächtlich die Schultern in die Höhe.

„Was diesen Punkt anbelangt, Mutter, weißt Du doch, wie ich denke.“

„Was war denn ihr Mann? War er reich? Vornehm? Sie hat so prachtvolle Kleider mitgebracht, man sollte meinen, sie wäre eine Gräfin. Und ein Paar Brillant-Ohrringe hat sie in den Ohren. Salomon, dafür giebst Du ihr hundert Thaler, denn dreihundert sind sie mindestens werth.“

Die Züge des Herrn Salomon Levy erheiterten sich bei den Worten seiner Frau. Da seine Schwiegertochter Brillanten besaß, schien sie denn doch nicht ganz arm zu sein. Seine Augen funkelten gierig, als er sich wieder an seinen Sohn wandte.

„Du kannst sehen, Emil, daß Du keinen Grund hast, auf Deinen Vater eifersüchtig zu sein; ich habe Deine Braut noch nicht einmal so genau angesehen, um ihre Brillanten zu entdecken. Nun, wenn Ihr Geld braucht, soll Deine Braut mir ihre Brillanten geben, ich werde sie in Verwahrung nehmen. Ich zahle die Hälfte vom Werth.“

Das sollte vielleicht ein Scherz sein, auf den der Sohn aber nicht reagirte. Der gemeine Scharfsinn seiner Eltern war ihm zuwider, obwohl er selbst ein gutes Theil davon geerbt. Herr Doktor Levy verstand es jedoch, häßliche Eigenschaften in ein nobles Gewand zu kleiden. Jetzt sagte er hochmüthig: „Meine Braut wird nicht nöthig haben, ihre Brillanten bei ihren Schwiegereltern zu versetzen; sie besitzt ein Einkommen von jährlich zehntausend Mark.“

„Ah!“

Der alte Levy machte große Augen und auch Frau Deborah starrte ihren Sohn sprachlos vor Verwunderung an. Endlich fand sie Worte, die sich jedoch nur auf den Ausruf beschränkten: „Zehntausend Mark jährlich!“

„Ja, zehntausend Mark jährlich!“ wiederholte Emil mit einer gewissen Genugtuung. „Nun bist Du doch hoffentlich überzeugt, Vater, daß wir uns auch hier in Berlin eine eigene Häuslichkeit gründen können?“

Wieder sah Levy seinen Sohn voll Bewunderung an.

„Du bist doch ein Genie, Emil; jetzt glaube ich wiklich, daß Du es noch einmal zu etwas bringst. Zehntansend Mark Einkommen! Das ist ein schönes Stück Geld. Deborah, da mußt Du alles aufbieten, damit sich die junge Frau bei uns wohl fühlt; wenn sie so viel Geld hat, ist sie gewiß sehr verwöhnt.“

„Und die hat sich durch dich entführen lassen, Emil?“ fragte seine Mutter im Tone höchster Verwunderung.

Diese Frage schien den jungen Mann in seiner Eitelkeit zu verletzen.

„Warum denn nicht, Mutter? Ich denke mich hinsichtlich meines Aussehens nach mit jedem Andern messen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Heiteres über den Burenkrieg. Dieser Tage warf eine hochstehende Persönlichkeit bei einer Festlichkeit einem namhaften Techniker gegenüber die Frage auf, wie die Engländer auf dem Kriegsschauplatz das Telegraphiren ohne Draht bewerkstelligten. Der Techniker schwieg. Sehr einfach, sagte darauf die hohe Persönlichkeit, sie holen sich ihre Siegesnachrichten aus der Luft. — Ein anderer Scherz. Auf derselben Festlichkeit wurde gefragt, welche Aehnlichkeit zwischen dem Bethlehemitischen Kindermord und dem Burenkriege bestehe. Antwort: Veranlaßt hat sie beide Herr Rhodes.

* Meuterei auf hoher See. Der Dampfer „Moana“ bringt die Nachricht von grauenhafter Vorgängen an Bord der auf der Fahrt nach Brasilien begriffenen Brigg „Juliane Schlosser“. Unter der Besatzung brach Meuterei aus, und der Anführer der Meuterer ermordete den Kapitän, dessen Frau und den ersten Steuermann. Auf Ansuchen des Konsuls, der Kenntnis von den Vorgängen erhielt, wurde der Kreuzer „Infanta Isabella“ der Brigg nachgesandt, und es entwickelte sich ein regelrechtes Gefecht zwischen den Aufständischen und der Mannschaft des vom Kreuzer ausgesetzten Kutters. Schließlich gelang es, das Segelschiff zu erklettern. Als die Meuterer sahen, daß alles verloren war, gab sich ihr Führer selbst den Tod, und die übrigen elf Mann sprangen in die See. Sie wurden jedoch sämtlich aufgefischt, in Ketten gelegt und nach dem nächsten brasilianischen Hafen geschafft, wo ihnen der Prozeß gemacht werden wird.

13. Januar					
	Sonnen-Aufgang	8	Uhr	8	Minuten.
	Sonnen-Untergang	4	„	11	„
	Mond-Aufgang	2	„	8	„
	Mond-Untergang	6	„	14	„

Tageslänge: 8 Stund. 3 Min., Nachtlänge: 15 Stund. 57 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

202. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. Ziehung am 11. Januar 1900. (Vorm.)

Nur die Gewinne über 0 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

47 114 309 12 457 782 91 1040 149 53 311 499 582 672 91 92 **2**121 512 59 770 809 48 63 92 **3**143 312 28 737 824 955 65 **4**212 (6) 89 812 **5**125 86 288 39 332 468 72 905 13 56 **6**007 21 68 86 114 288 95 801 23 **7**142 631 33 60 780 854 61 **8**125 201 428 83 222 27 47 29 50 **9**076 191 208 397 482 510 621 841 42

10012 85 140 404 11 32 58 89 548 **11**106 211 330 43 573 (100) 837 41 920 **12**534 **13**061 214 28 (150) 675 99 748 96 866 976 **14**255 515 694 978 **15**252 80 314 **16**086 97 663 840 **17** 95 155 83 219 522 722 781 63 85 463 710 28 **19**244 337 52 435 76 673 95 817 (500) 919

20082 180 209 (100) 37 378 543 655 61 911 22 **21**058 117 76 (83) 912 **22**039 164 259 459 538 86 657 824 951 **23**071 331 59 80 434 504 758 846 99 **24**392 558 374 **25**253 **26**328 33 63 651 60 (100) 782 858 930 **27**322 549 86 953 **28**111 287 395 647 796 840 **29**301 264 502 7 680 828 99

30075 89 113 24 93 250 309 480 945 **31**059 296 326 44 90 477 **32**120 212 462 683 87 748 898 **33**055 94 630 798 **34**232 548 985 **35**086 137 240 488 734 **36**057 205 42 83 91 417 92 939 80 **37**475 558 65 688 **38**236 45 62 631 **39**474 85 559 641

40151 389 550 66 83 643 **41**113 363 531 741 **42**159 297 381 90 879 (100) 925 74 **43**110 407 675 (200) **44**347 668 739 893 **45**153 200 353 622 **46**205 549 (300) 692 799 958 87 **47**174 314 55 524 634 51 **48**123 63 84 89 91 433 648 840 962 **49**067 481 932

50026 49 102 87 224 92 554 83 955 **51**102 62 289 507 15 (200) 92 682 734 880 **52**034 176 407 533 653 747 844 973 **53**219 466 579 789 97 983 **54**177 435 48 763 **55**058 24 25 213 253 487 514 98 **56**037 146 237 366 (100) 487 560 944 98 **57**150 241 710 850 54 994 **58**166 280 302 724 876 962 68 **59**181 91 281 417 554 87 769

60205 419 39 648 **61**065 317 19 48 508 (100) **62**339 50 59 501 (100) 62 617 98 823 **63**091 321 41 632 767 (150) 847 **64**097 288 380 670 (100) 711 981 **65**148 89 257 74 477 680 732 77 806 94 **66**168 312 34 402 731 849 923 **67**218 (100) 316 501 678 789 965 **68**012 16 57 161 436 616 (100) 744 **69**488 581 620 877 941 95

70129 419 44 685 769 977 **71**049 121 248 430 685 **72**435 594 653 **73**164 (100) 223 47 493 816 941 71 **74**369 **75**187 528 935 56 **76**565 819 68 **77**726 85 182 276 312 606 829 983 **78**197 276 364 452 550 682 812 40 992 **79**184 363 435 68 556 746 807

80059 169 76 291 305 51 612 78 875 **81**261 556 57 88 683 735 66 809 **82**197 365 555 59 85 656 85 980 **83**597 640 783 961 **84**012 41 171 86 96 528 785 924 **85**166 89 227 37 60 491 581 636 799 817 912 (150) 14 **86**004 136 99 215 16 453 528 614 90 982 **87**0 6 63 85 160 572 733 48 86 **88**111 84 242 357 67 402 501 36 452 897 **89**200 585 649 807 31 57 947

90226 97 663 891 93 **91**053 369 74 781 **92**070 168 373 500 72 648 61 832 **93**105 280 98 487 523 611 (150) 56 717 41 916 66 **94**106 75 234 448 649 53 837 **95**106 203 425 517 648 80 824 88 936 92 **96**005 452 538 **97**038 217 54 303 425 524 708 19 44 902 9 17 **98**003 13 176 **99**057 377 507 652

100292 424 539 654 751 934 **101**003 101 84 355 450 533 57 65 820 44 **102**096 127 226 303 28 61 730 841 976 **103**059 173 425 54 545 657 82 821 31 86 **104**042 53 71 82 402 43 67 816 **105**119 298 351 422 544 614 19 (100) 82 767 81 98 **106**013 17 653 817 **107**036 108 308 420 64 563 848 55 **108**010 207 (100) 8 955 65 **109**033 99 153 763 817 43 922 30 **110**025 (150) 310 87 424 580 **111**091 602 753 942 **112**082 219 495 **113**040 312 71 733 **114**019 104 466 235 71 82 (100) 97 714 832 87 **115**000 156 663 733 937 81 **116**004 246 687 854 89 991 **117**388 467 92 506 622 **118**210 452 903 **119**110 222 32 80 769 882 95 959

120030 242 341 841 982 **121**006 182 245 79 **122**102 25 401 518 51 606 55 (100) 734 801 40 **123**069 169 380 543 894 **124**035 101 219 26 401 79 658 850 **125**521 (100) 97 819 91 **126**076 134 215 311 452 629 720 (100) 29 984 **127**110 496 580 722 981 **128**094 118 206 398 847 **129**361 69 432 527 96 650

130164 230 94 443 862 **131**262 407 20 37 552 662 **132**212 383 87 504 618 36 746 941 **133**244 305 480 722 52 973 **134**131 57 201 88 (150) 801 977 **135**279 330 491 **136**045 461 608 887 **137**180 377 652 701 **138**110 338 71 (100) 501 727 **139**110 17 62 96 390 460 555 72 615 46 762

140013 (150) 152 74 82 96 486 530 (150) 41 751 76 88 **141**267 680 913 **142**257 310 48 454 504 668 82 809 922 54 **143**380 503 **144**221 318 434 43 52 77 530 781 816 79 **145**336 441 679 744 75 921 **146**097 172 231 62 620 44 63 855 **147**079 **148**190 93 99 474 95 96 819 22 **149**207 85 494 567 749 898

150037 333 412 514 91 686 809 947 **151**025 431 37 79 766 906 **152**026 84 153 233 341 71 409 659 69 932 **153**150 77 253 300 688 (150) **154**129 67 (100) 576 779 **155**123 282 391 459 554 661 81 806 (150) 813 954 **156**369 98 476 82 660 787 810 **157**045 57 (100) 392 558 624 935 53 **158**021 472 542 **159**027 144 272 308 407 36 92 556 862 63

160088 477 550 638 764 70 878 941 **161**025 183 93 549 767 866 76 968 **162**154 262 329 61 477 561 **163**229 632 920 40 45 70 **164**311 402 612 63 **165** 28 500 19 85 691 93 903 **166**321 517 94 904 **167**298 589 704 91 896 922 66 **168**202 **169**009 28 107 282 421 86 926

170723 806 77 966 **171**144 240 58 76 85 377 517 612 37 **172**178 405 74 565 633 35 793 98 (150) 897 **173**012 188 253 57 655 96 723 42 858 912 53 **174**261 317 499 568 727 833 96 940 **175**118 35 390 498 665 (100) 79 769 821 76 **176**341 450 990 **177**045 323 712 878 (100) **178**075 96 141 670 **179**207 84 412 590 708 813 900

180078 186 378 671 92 **181**108 26 471 (100) 78 (100) 611 727 983 **182**074 241 336 765 **183**134 364 521 646 771 87 801 958 **184**366 604 781 912 78 **185**174 (150) 249 99 368 (100) 608 789 (100) 802 960 **186**061 160 89 211 73 419 555 675 97 863 909 **187**249 412 29 41 557 93 885 910 73 **188**063 332 527 808 **189**147 328 437 615 813 19

190105 18 22 83 235 353 80 752 873 **191**075 82 87 179 456 520 35 52 64 (100) 642 53 943 53 **192** 93 604 784 84 **193**044 61 135 205 32 331 439 75 58 663 732 928 **194**006 9 (150) 110 389 552 **195** 48 83 (100) 282 93 569 750 (100) 71 **196**077 124 204 495 776 81 823 39 904 **197**131 229 316 32 449 582 791 **198**256 427 40 578 621 65 879 **199**033311 595 837

200008 53 267 517 50 668 747 **201**079 **(30 000)** 220 95 619 700 59 73 75 860 919 **202**007 (300) 17 127 200 80 464 511 63 730 72 811 75 **203**019 615 73 763 88 989 **204**152 291 97 546 802 992 95 **205**0 0 280 546 620 45 72 98 890 **206**029 44 104 99 206 832 65 (100) 901 (200) 60 **207**018 43 305 38 730 810 89 **208**096 314 686 966 **209**032 183 250 614 57 927

210147 84 334 407 61 80 521 649 51 732 48 821 25 933 **211**020 244 478 535 **212**023 111 (150) 43 (500) 72 93 294 318 84 462 88 797 **213**213 356 443 49 524 675 707 813 45 982 **214**049 79 181 99 215 61 98 738 **215**108 95 352 771 800 **216**077 199 234 48 306 51 894 993 **217**069 386 449 573 807 999 **218**017 127 263 65 72 552 888 959 **219**259 392 416 508 618 980 86 **220**067 75 155 96 209 725 39 **221**084 186 264 516 681 710 850 59 910 **222**160 409 508 67 623 66 711 812 913 **223**125 358 (100) 68 568 691 833 48 **224**436 654 976 **225**054 78 322 53 79 525 99

Die Ziehung der 2. Klasse der 202. Kgl. Preußischen Klassenlotterie beginnt am 9. Februar 1900.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 17. Januar d. Js., Vormittags 10 Uhr** findet in **Splittstösser's Gasthaus zu Renczkau ein Holzverkaufstermin** statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

Schutzbezirk Guttau:
ca. 240 rm Kiefern-Kloben (Totalität),
ca. 34 " " Spaltknüppel (Totalität).

Schutzbezirk Steinort:
16 rm Kiefern-Kloben
5 " " Reisig I
106 " " " II (trockene Stangenhaufen)
ca. 180 " " " II (grüne Stangenhaufen)

Thorn, den 8. Januar 1900.

Der Magistrat.

Für Damen-, Herren- und Kinder:

Wollene

Hemden,
Jacken,
Unterbeinkleider,
Socken,
Strümpfe,
Handschuhe,
im Ausverkauf bei
A. Petersilge.

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1900 mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Im Wasserwinkel" von W. Heimburg

„Der Schutzengel" von Paul Heyse.

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 1 Mark 75 Pf.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Empfehle wieder meinen **beliebten, weit und breit bekannten**

Lahusen's Jod-Eisen-

Leberthran.

Der **beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in: **Thorn** in der **Raths-Apotheke,** Breitestrasse 27 u. **Annen-Apoth.,** Mellienstr.



Grosser Erfolg wird erzielt mit

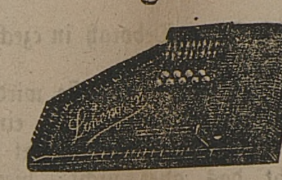
Herm. Musche's Fleischconfect

Tötet absolut sicher alle Nagethiere. Alle anderen Mittel weit übertreffend. Beweis: Die vielen Dankschreiben. Pack 0,50 u. 1,00. Echt nur von **Herm. Musche, Magdeburg.** Hier zu haben bei

Anders & Co., Breitestr. 46 u. Markt und **P. Weber,** Culmerstr. 1.

Nur noch 6 1/2 Mark!





kosten unsere eleganten hochfein polirten **Concert-Accord-Zithern,** 51 cm lang mit 25 Saiten, 6 Manualen, Ring, Schlüssel, Notenhalter, Stimmvorrichtung und Kasten. Dieselben sind unübertroffen in ihrer wundervollen weichen, lieblichen und doch sehr starken Klangwirkung und kann jeder nach der gratis beigefügten Schule innerhalb einer Stunde die prachtvollste Hausmusik erlernen, die schönsten Lieder, Choräle und Tänze spielen. Dieselbe Zither auch 51 cm lang in etwas einfacherer Ausführung nur 6 Mark. Prächtige große 9manualige Zithern kosten bei uns nur 10 1/2 Mark und 3manualige nur 2,80.

Deutsch-Amerikanische Zithern Guitarre-Zithern Columbia

50 cm lang mit 5 Accorden, 5 Bässen, 41 Saiten und sämmtlichem Zubehör in ganz herrlicher Ausführung in einer Stunde erlernbar kosten bei uns keine 9 1/2 sondern nur noch 7 1/2 Mark. Dieselbe Zither mit Säule und Harfenkopf kostet bei uns keine 12 1/2 sondern nur noch 11 1/2 Mark. 12 Notenblätter erhält jeder Besteller umsonst. Porto 80 Pfg. Preisliste gratis und franko. Man kaufe keine unsolid gearbeitete Zithern, sondern bestelle nur bei der leistungsfähigsten, ältesten und größten Neuenrader Harmonika-Fabrik von

Severing & Co., Neuenrade i. W.



Trauer-Blumenspenden,

als

Palmwedel, Kränze, Kreuze etc.

werden geschmackvoll aus feinstem Material hergestellt.

Aufträge nach ausserhalb

werden prompt erledigt und leisten für gutes und rechtzeitiges Ankommen Garantie.

Hüttner & Schrader, Thorn,

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Telegramm-Adresse: Hüttner Schrader-Thorn. Telephon-Anschluß 131



---

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Ein Laden

mit Wohnung, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. April 1900 zu vermiethen Brückenstraße 14, I.

Ein Laden

zu vermiethen. J. Murzynski.

Ein kl. Laden, 2 Zim., Küche, Zubeh., zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

Ein Laden

zu vermiethen, sowie sämmtliches Fleischerhandwerkszeug zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei **Wolff, Grabenstraße 32.**

---

2 Wohnungen

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.
J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu verm. **Schuhmacherstraße-Ecke 14.**

Kleine Wohnung

zu vermiethen **Gerberstraße 23.**

Wohnungen

für 360, 250, 180 M. pro Jahr, sow. **Hofwohnungen** f. 120 u. 150 M. p. Jahr zu verm. Heiligegeiststraße 7/9

Herrschaftl. Wohnung,

3. Etage, 5 Zimmer, Badeeinricht. u. allem Zubehör ist fortzugshalber vom 1. April cr. zu vermiethen.
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Herrschaftliche Wohnung.

6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß Bachestraße 17 ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Mellienstr. 89, 1. Etage, 6 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise. **3. Etage,** 2 Zimm., reichl. Zub. u. 1 tr. **Kellerwohnung** zum 1. April d. J. z. verm.

Brombergerstraße 60,

vom 1. April zu vermiethen: fünf Zimmer nebst allem Zubehör (Badezimmer) 3. Etage. Preis 600 Mark. Näheres daselbst im Laden.

Die erste Etage,

mit auch ohne Pferdestall, vom 1./4. **zu vermiethen Mellienstr. 120.**

Wohnung

2. Etage, auch Pferdestall, Seglerstr. Nr. 5, vom 1. April zu vermiethen.
Dauben.

Zwei freundlich möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Klosterstraße 20, p.**

Das zur

A. Jakubowski'schen Konkursmasse

gehörende

Waaren-Lager,

bestehend in

Cigarren, Cigarretten, Tabaken, Rauchrequisiten und Stöcken,

wird täglich im Geschäftslokale **Breitestr. Nr. 8** ausverkauft.

Seit 65 Jahren im Gebrauch und best bewährt.

Sommersprossen,

Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüthen und derart. Unreinheiten der Haut und des Teints entfernt **Eeau d'Atirona feinste flüssige Schönheitsseife** à 60 Pf., **Mk. 1,20** von **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg,** rasch, sicher und gründlich, dabei garantirt unschädlich bei **Anders & Co.** in Thorn.

Ein Bierapparat

zu 3 Leitungen mit Tuten, sehr elegant, ist wegen Nichtertheilung der Konzession **billig zu verkaufen.**

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Infolge Fortzuges

ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende

I. Etage

in meinem Hause **Breitestraße 6, bisher von Herrn Generalagenten Freyer bewohnt,** vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **Gustav Heyer** im Porzellangeschäft.

Eine Wohnung

in der 1. u. 3. Etage, von je 5 Zim., Küche u. sämmtl. Zubehör, sow. **1 Lagerkeller u. 1 Zwinger Baderstr. 2** bill. zu verm. **E. Peting, Gerechtestr. 6.**

Herrschaftliche Wohnung

Schulstraße Nr. 13 Erdgeschoß mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

In unserem Hause

Friedrichstr. 10/12

sind noch zu vermiethen: 2 Wohnungen mit je 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**

---

4 Zimmer

nebst Zubehör, 3. Etage zu vermiethen. Preis 350 Mark.
Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

Kl. möbl. Zim., mit u. ohne Pension, sof. zu verm. Schuhmacherstr. 24, III.

Möblirtes Zimmer

sof. zu vermieth. Tuchmacherstr. 10, pt.

Zwei möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Schillerstr. 6, I.**

Für Börsen- und Handelsberichte rc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.